Path.
1354

Path. 1354

Path. 1354.

Ursachen und Behandlungsarten

der

Hämorrhoiden

oder der sogenannten

güldenen Ader.

R

Für den allgemeinen Gebrauch bestimmt.

Aus dem Lateinischen übersetzt
und
mit Erfahrungen eines praktischen Arztes
bereichert.

Hamburg,
bey Bachmann und Gundermann,
1794.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Erster Abschnitt.

Von den Haemorrhoiden überhaupt.

§. 1.

Unter den Haemorrhoiden verstehe ich nichts anders, als einen schwächlichen Zustand des menschlichen Körpers, der sich dadurch zeigt, daß bisweilen wahres Blut durch den After abgeht. Uebrigens genießt der damit behaftete Kranke bei denselben einer guten Gesundheit.

§. 2.

Die Krankheit hat ihren Namen, **Haemorrhoiden**, von den griechischen Wörtern ἁιμα, das Blut und ρεω, ich fließe, bekommen. Obgleich die Alten eine jedwede, aus jeder Art von Blutgefäßen entstandene, Ergießung des Blutes mit

diesem Namen belegt haben;*) so haben doch schon Hippokrates**) und Galen sich dieses Worts nur alsdann bedient, wenn sie das durch den After abgehende Blut von den übrigen Arten von Blutflüssen unterscheiden wollten; und daher ist es denn auch gekommen, daß nachher die Aerzte jene, dieses Blut von sich gebenden, Blutadern mit dem Namen der Haemorrhoidaladern (Venae haemorrhoidales) belegt haben.

§. 3.

Der Unterleib ist unstreitig derjenige Theil unsers Körpers, welcher dem Blutumlaufe die größten Hindernisse in den Weg legt. Vorzüglich erschweren die verschiedenen Krümmungen der Eingeweide des Unterleibes und der aufrechte Gang des Menschen den Säften den gehörigen Rückfluß, je schwächer die Hülfe ist, die man von den Muskeln erwarten kann; der aufrechte Gang ist im Gegentheil die Ursache, wodurch der Zufluß der Säfte beschleuniget wird.

§. 4.

Wenn man ferner bedenkt, daß die Eingeweide des Unterleibes an sich betrachtet sehr schlaff und

---

*) Aristot. de partu animal. L. III. cap. 5. Galen. ad Glaucon. L. I.

**) Lib. de haemorrh. Celsus L. VI. c. 18. Aretaeus L. II. c. 3. Cael. Aurel. L. VII. c. 6.

nachgebend sind: so kann man leicht einsehen, woher es kömmt, daß das Blut seltener Ursache findet, sich in irgend einem andern Theile des Körpers, als im Unterleibe, anzusammlen und aufzuhalten. Daher entstehen hier so oft Vollblütigkeit, Stokkungen und Verstopfungen, die vom Blute strotzenden Gefäße werden zu sehr ausgedehnt, und verlieren ihren vorigen Tonus. Kein Wunder also, daß dies, wenn dies so bei bleibt, Anlaß giebt zur Hypochondrie, Melancholie und mehrern andern Krankheiten, die von Verstopfung der Eingeweide des Unterleibes ihre Entstehung haben. Bahnt sich aber das im Unterleibe zusammengesammlete Blut einen Ausweg, so entstehen die Haemorrhoiden.

§. 5.

Aller dieser erwähnten Unannehmlichkeiten scheint ein solcher Körper nicht unterworfen zu seyn, dessen Eingeweide des Unterleibes ihren gehörigen Tonus haben, daher dem Andrange des Bluts widerstehen, und dasselbe wiederum forttreiben können. Daher müssen diese nothwendiger Weise in einer ursprünglichen Ursache (primaria) ihren Grund haben, nämlich in einer gewissen Anlage dazu, die schon in den Theilen liegt, vermöge welcher das Blut auf eine widernatürliche Weise sich in denselben vermehren kann; und diese Disposition liegt in der Schwäche der Eingeweide des Unterleibes. So bald als die Gefäße ihres Tonus beraubt sind,

wird das Blut, da es keinen gehörigen Widerstand findet, und auch nicht mit der gehörigen Kraft fortgetrieben werden kann, sich in Menge anhäufen, und von Tage zu Tage langsamer circuliren, bis am Ende Stockungen und Verstopfungen daraus entstehen.

§. 6.

Alles, was also entweder den ganzen Körper, oder wenigstens den Unterleib schwächt, giebt Anleitung zur Vollblütigkeit des Unterleibes und zu den Haemorrhoiden. Hierzu geben verschiedene Arten von Ursachen Gelegenheit, wovon ich aber nur derjenigen, die am öftersten vorkommen, Erwähnung thun will.

Eine der hauptsächlichsten ist ohne Zweifel die sitzende Lebensart, jene Hauptquelle so vieler, unzählbarer Krankheiten. Es ist leicht zu begreifen, daß, wenn unser Körper in Bewegung ist, unser Blut auch zugleich mit in den Gang gesetzt wird; wenn also jemand des Tages zwölf ganzer Stunden hindurch mit vorwärts gebogenem Körper immerfort an einem und demselben Orte sitzt, so ist ja nichts natürlicher, als daß die gleichförmige Circulation der Säfte im Unterleibe (besonders in der Leber) gestört werden und aufhören muß. Es ist ja, daß ich mich des Beispiels bediene, eben als wie mit einem, dem man die Kehle zuschnürt; kann man wohl von dem sagen, daß er frei Athem schöpfe? Nothwendiger Weise muß das Blut sich daselbst verzögern, widernatürlich häufig ansamm-

len, die Blutgefäße ausdehnen, und solche schwächen.

Ferner kann man mit größtem Rechte den unmäßigen Genuß des Beischlafs und die Ausübung des schändlichsten aller Laster, der Selbstbefleckung, (ja was noch viel ärger ist, die Päderastie) hierher rechnen; denn diese schaden auf eine doppelte Weise. Erstlich schwächt nichts die Nervenkräfte des Körpers und besonders der Eingeweide mehr, als unmäßiger, besonders zu frühzeitiger Genuß der Liebe; denn dies ist weit, weit nachtheiliger, als jede andere Ausleerung, wo wir zwar durch einen großen Verlust an Blut den Körper schwächen, wo solcher aber doch bald seine vorige Stärke wiederum erhalten kann. Ich will gerne zugeben, daß der Körper durch den Mißbrauch des Beischlafs keines Weges plötzlich destruirt werde; nichts desto weniger ist aber denn doch wohl nichts gewisser, als daß durch denselben die besten und hauptsächlichsten Säfte und Kräfte so geschwächt und mitgenommen werden, daß der Körper wohl nie und nur mit der größten Mühe zu seiner vorigen Stärke wieder gelangen kann. Es sind sogar viele, die glauben, daß der Verlust einer Quantität des männlichen Saamens mehr schade, als ein dreisig oder vierzigmal größerer Verlust an Blut. Hierin bin ich aber nicht derselbigen Meinung. Die Schwäche, die nach dem Beischlafe entsteht, kann man nicht so sehr auf den Verlust des männlichen Saamens schieben, als darauf, daß die Naturkräfte bei demselben oft

stärker als gewöhnlich angegriffen, und nachdem sie aufs Höchste gestiegen und gespannt sind, mit Einem Mahle erschlafft werden. Dadurch wird der Körper unstreitig mehr geschwächt, als durch den Verlust des Saamens, welcher sich bald wieder bei einer guten nährenden Lebensart ersetzen kann. Der öfters wiederholte Genuß der Liebe trägt auch deswegen viel zur Entstehung der Haemorrhoiden bei, weil dadurch, wegen des beständigen Reitzes, wodurch die Säfte nach dem Unterleibe gezogen werden, eine Vollblütigkeit des Unterleibes entsteht. *)

Ferner findet bei einigen eine gewisse erbliche Disposition zu den Haemorrhoiden Statt. Denn wenn man annimmt, daß eine jede fortgepflanzte Disposition für nichts anders gehalten wird, als für eine Trägheit in Hinsicht der Verrichtungen irgend eines Theils des Körpers: so wird gewiß kein Mensch daran zweifeln, daß auch eine erbliche Schwäche der Gedärme des Unterleibes Statt haben kann.

Auch ist es außer allem Zweifel, daß die Purgiermittel **) nicht wenig zur häufigen Entstehung der Haemorrhoiden beitragen. Unrecht ist es also, wenn Aeltern (noch in unserem itzigen Zeitalter)

---

*) Daher meint ein gewisser Schriftsteller, aus den mehr oder weniger erweiterten Adern des Unterleibes und besonders der Zeugungstheile die Unkeuschheit oder Keuschheit eines Verblichenen abnehmen zu können.

**) Hauptsächlich die aus Aloe, Salzen, Bitterwasser.

dadurch, daß sie ihren Kindern wenigstens jede Woche ein- wo nicht mehrere Mahle abzuführen eingeben, ihrer Kinder Gesundheit zu befördern sich einbilden.

Daß starke Durchfälle, Ruhren und andere Krankheiten des Unterleibes zur Schwächung dieser Theile des Körpers vieles beitragen können, ist allgemein bekannt. *)

---

*) Ferner gehören noch zu den verschiedenen Ursachen, welche die Haemorrhoiden hervorzubringen im Stande sind:

Wenn der Kranke von jeher mit harten Stuhlgängen und einer Neigung zu Verstopfungen geplagt gewesen ist, und er also genöthigt gewesen ist, sich sehr dabei anzustrengen; denn durch den Reitz, den der verhärtete Koth im Mastdarme verursacht, sammlet sich das Blut daselbst mehr, und macht daher die Anlage zu Haemorrhoiden; dies thun ebenfalls scirrhöse Geschwülste im Mastdarme. — Oefteres Aderlassen zumal am Fuße. — Schwangerschaft, besonders bei fetten Personen, hauptsächlich in der letzten Zeit derselben, da die Gebärmutter beinahe den ganzen Unterleib einnimmt, und dadurch sowohl, als auch durch die Leibesverstopfung, so dadurch zu Wege gebracht wird, Hindernisse in der Circulation legt. — Häufiger Genuß warmer Getränke. — Starke körperliche Bewegungen, vorzüglich diejenigen, durch welche das Blut nach dem Mastdarme geleitet wird, als vieles Reiten, vieles Fahren auf gepflasterten Wegen; hierher könnte man auch das übertriebene Schrittschuhlaufen und heftige Predigen rechnen, — schlechter rother Wein und spirituöse Getränke — auch kann eine gichtische oder podagrische auf den Mastdarm geworfene Materie einen Reitz, Krampf, gehinderten Umlauf des Bluts, und auf die Art Haemorrhoidalzufälle erregen. Wenigstens hat *Bang* Prax. med. p. 438 bemerkt, daß solche bei dem Eintritte des Podagras verschwanden. —

§. 7.

Weit entfernt aber, daß diejenigen, die an einer Schwäche des Unterleibes leiden, auch allemal die Haemorrhoiden bekommen sollten; nein, oft findet man Personen, die, ob sie gleich an allerhand Uebeln leiden, so zum Theil in der Schwäche des ganzen Körpers, oder der einzelnen Theile desselben ihren Grund haben, doch nichts von den Haemorrhoiden wissen. Ich muß daher gestehen, daß ich die Frage: woher es kömmt, daß bei einigen das sich im Unterleibe ansammlende Blut daselbst verhalte, bei andern aber nicht? gar nicht zu beantworten weiß. Diejenigen Aerzte, die sich so viele Mühe gegeben haben, die Haemorrhoiden zu vertheidigen und zu erheben, glauben vielleicht, daß sich die Natur dieser Krankheit als des bequemsten Mittels, um zu einem gewissen Entzwecke zu kommen, bediene. Ich meines Theils glaube, daß die

---

Oft sind die Haemorrhoidalbeschwerden eine Folge einer verlarvten Lustseuche, und werden alsdann einzig und allein durch Queckfilber geheilt. — Auch können Steine in den Saamenbläschen Ursache zu scheinbaren Haemorrhoidalzufällen, und dadurch sehr gefährlich werden. So sahe Hennmann einen schleimigen Ausfluß aus der Harnröhre, den man für einen Tripper hielt, womit Leib- und Rückschmerzen, Schmerzen in den Gedärmen, beständige Erectionen verbunden waren, endlich erfolgte eine immer mehr und mehr zunehmende Entkräftung, ein auszehrendes Fieber und zuletzt der Tod. — Im Leichname fand man nichts besonders, als die Saamenbläschen voll Steine, und die Ausführungsgefäße desselben ganz verwachsen.

nächste Ursache derselben bald in dem mehr, als die übrigen Theile des Körpers, geschwächten Mastdarme, bald in irgend einem andern Reitze, bald in irgend einer Obstruction, wodurch es geschieht, daß das Blut dahin zieht, zu suchen sei. Auch leugne ich nicht, daß die Haemorrhoiden bisweilen deswegen nicht entstehen, weil das Blut nach einem Theile, der weit schwächer als der Mastdarm und die Eingeweide des Unterleibes ist, geht, oder der Körper selbst nicht so viel Blut besitzt, als nöthig thut, um die Haemorrhoidalkrankheit zu Wege zu bringen.

Man sieht aber leicht ein, daß die Haemorrhoiden nicht anders entstehen können, als wenn einige Vollblütigkeit vorhanden ist, und auch die tägliche Erfahrung beweißt es ja, daß die mehresten an dieser Krankheit leidenden Menschen hinreichenden Ueberfluß am Blute haben.

§. 8.

Die Haemorrhoiden werden gemeiniglich in rothe (h. rubrae) und weisse oder schleimigte (h. albae s. mucosae s. serosae) eingetheilt. Diese kommen aber, wenn wir auf die Ursachen, Symptome und die Effecten sehen, ganz mit jenen überein, und erfordern daher keine besondere Kurmethode; daher will ich auch nur einiges weniges, zu denselben gehöriges, anführen.

§. 9.

Die weissen schleimigten Haemorrhoiden sind eine Absonderung einer röthlichen

oder gelben, mehrentheils klebrigen, weissen Feuchtigkeit, die durch den After oder die Zeugungstheile abfließt. Die Haemorrhoidalbewegungen, welche bei den rothen Haemorrhoiden vorzukommen, und vor diesen voraus zu gehen pflegen, sind auch die blinden Haemorrhoiden zu erzeugen, vermögend. Wenn diese unterdrückt (supprimirt) werden, so leiden die Kranken nicht allein an denselben Uebeln, die nach unterdrückten rothen Haemorrhoiden zu entstehen pflegen, sondern alsdann scheinen die Kranken auch noch insbesondere der schleimigten Schwindsucht unterworfen zu seyn (s. Murray de Phthisi pituitosa).

§. 10.

Die Haemorrhoiden, von denen hier die Rede ist, müssen, obgleich sie auch eine durch den After abgeschiedene schleimigte Feuchtigkeit sind, ja nicht mit dem schleimigten Durchfalle verwechselt werden; weil der Kranke, der an diesem Uebel leidet, ganz und gar keine Haemorrhoidalbewegungen spüret, sondern vielmehr eine größere Menge Schleims von sich giebt, als derjenige, der die weissen Haemorrhoiden hat. Aus denselben Ursachen kann man daher auch die oben erwähnten weißen Haemorrhoiden von dem sogenannten Bauchfluß (fluxus coeliacus) unterscheiden, denn dieser schwächt den Kranken sehr, welches aber von den Haemorrhoiden nicht anders, als wenn sie im höchsten Grade da sind, Statt hat.

§. 11.

Weit schwerer sind die weissen Haemorrhoiden, wenn sie aus der Harnblase kommen, von dem gutartigen Tripper oder dem weissen Fluße zu unterscheiden. (Raulin, traité des fleurs blanches) Der Tripper läßt sich aber daran erkennen, daß beständig ein Schleim aus der Harnröhre fließt, welches aber bei den Haemorrhoiden nur dann geschieht, wenn die Blase ausgeleert wird. Dazu kömmt noch, daß bei dem Tripper die Harnröhre, während man Urin läßt, brennt und schmerzt, wovon aber der, welcher an den schleimigten Haemorrhoiden der Blase leidet, nichts weiß, sondern am Mittelfleische (perinaeum) eine gewisse drückende Empfindung bemerkt, die von einigen (Theden neue Bemerkungen 2. B. S. 214) für ein unverkenntliches Zeichen dieser Krankheit angesehen wird.

§. 12.

Uebrigens sind die schleimigten Haemorrhoiden für nichts anders als eine Anomalie der wahren Haem. anzusehen, vor welchen sie entweder vorausgehen, oder deren Stelle sie, wenn sie in ihrem Fluße gestört werden, ersetzen; daher sie auch bisweilen, wenn der Fluß dieser rothen Haem. wieder hergestellt worden ist, gänzlich nachlaßen und verschwinden. Die Heilmethode derselben kömmt völlig mit der der rothen überein, die ich nachher bestimmen werde. (Wer hierüber mehr nachlesen will, lese Seligmann Dissertatio de haemorrhoidibus albis in universum.)

Zweiter Abschnitt.

Von den Haemorrhoidalbewegungen.

§. 13.

Verschaft sich das in dem geschwächten Unterleibe angesammlete Blut (§. 5.) nach Beschaffenheit der Umstände einen Ausweg (§. 7.); so werden die Blutgefäße erweitert. Die verschiedenen daraus entstehenden heftigen und spastischen Empfindungen werden **Haemorrhoidalbewegungen**) Molimina haemorrhoidalia) genannt.

§. 14.

Diese erwähnten Empfindungen entspringen zuerst in der Gegend des Beckens und des Mastdarms, bleiben oft lange an einer und derselben Stelle sitzen, entstehen und verschwinden wiederum. Wenn sie nach und nach zugenommen haben, so erregen sie durch den Consens noch an mehrern andern Theilen verschiedene, oft gefährliche Zufälle und Uebel. Diese können doppelter Art seyn, entweder durch die Nerven, oder durch den Rückfluß des Bluts wirken (sympt. nervosa — sanguinea).

§. 15.

Zu den vorzüglichsten so wohl örtlichen als consensuellen daraus entstehenden Zufällen rechnet man: am After befindliche Knoten, welche man blinde Haemorrhoiden nennt (h. coecae), ein Jukken des Afters und des Mittelfleisches, einen gewissen Schweiß des Mittelfleisches und der Zeugungstheile (wovon nachher ein mehreres), Schmerzen in der Gegend der Lenden und des heiligen Beines, stechenden juckenden Schmerz des Mastdarms, und eine krampfigte Zusammenziehung des Schließmuskels des Afters, womit ein harter Stuhlgang erfolgt; ferner Geschwulst, und eine besondere Empfindlichkeit der Hoden; ferner Strangurie, Ischurie, Blutharnen, (Schmerzen in den Lenden) Kolikschmerzen, einen aufgetriebenen Unterleib, Cardialgie, schwarze vor den Augen fliegende Funken, (Sausen vor den Ohren) Drücken unter den kurzen Rippen, (Schwindel) Kopfschmerzen, besonders hinten im Nacken, (ja sogar Schlagfluß,) Nasenbluten, schwarzen Staar, Augenentzündungen, Blutspeien, Blutbrechen, (Engbrüstigkeit, Herzklopfen, Husten,) Schwindsucht. Ueberhaupt scheint zwischen dem After und den Lungen ein besonderer Consens Statt zu haben.

§. 16.

Von diesen Zufällen pflegt nun ein oder mehrere derselben, den Kranken mehr oder weniger, kürzer oder länger zu afficiren. Einige verschwinden wieder bald, andere zeigen sich schon hartnäk-

kiger; einige erregen Zufälle, die auf die Nerven, andere die auf das Blut wirken. Betrachten wir aber das Ganze, so werden wir finden, daß, je nachdem die Gefäße des Unterleibes mehr oder weniger verstopft sind, auch die Zufälle gefährlicher sind.

§. 17.

Obgleich viele dieser angeführten Zufälle sehr gefährlich zu seyn scheinen, und bei der Kur derselben jedes Medicament unnütz angewendet seyn würde, wenn man nicht auf die Quelle des Uebels sähe, so verschwinden sie doch fast alle von selbst, sobald der Haemorrhoidalfluß auf eine gelinde Art wieder in den Gang gesetzt wird. Nur die Schwindsucht allein ist diesem Gesetze nicht unterworfen, welche, wenn sie einmahl die Lungen angegriffen hat, zwar durch die Verstopfung des Unterleibes unterhalten und vermehrt werden kann, sonst aber keines Weges von ihr abhängt.

§. 18.

Von der Heilart der Haemorrhoidalbewegungen überhaupt.

Die Heilart der Haemorrhoidalbewegungen ist zwiefach.

I. Entweder man behandelt sie so, daß man sucht, die Haemorrhoiden zum Fluße zu bringen.

II. Oder man hebt dies Uebel auf eine andere Art, als durch diesen Abfluß des Bluts.

§. 19.

Von der Heilart der Haemorrhoidalbewegungen durch Beförderung des Haemorrhoidalflußes.

Da die Haemorrhoidalbewegungen vorzüglich von dem Andrange des Bluts nach dem After entstehen, und, wie man aus vielfältiger Erfahrung weiß, verschwinden, sobald sich der Haemorrhoidalfluß zeiget; (§. 17.) so muß es dem nachdenkenden Arzte wohl zu aller erst in den Sinn kommen, diesen topischen Abfluß des Bluts, indem er die Natur emsig in ihrer Operation unterstützt, zu befördern. Und dies scheint auch ganz mit den Regeln der Natur übereinzustimmen. Ob aber diese, auf diese Meinung gegründete Heilmethode in jedem Falle von nöthen sey, und, wo dies nicht ausgemacht ist, doch angewendet zu werden verdient, dies sind Fragen, die zu erläutern, ich itzt unternehmen will.

§. 20.

Die Vortheile die der Kranke hat, wenn der Haemorrhoidalfluß befördert wird, sind ungefehr folgende. Alle von den Haemorrhoidalbewegungen entstandenen Zufälle, die oft sehr gefährlich sind, hören ganz auf, und kommen nie wieder, wenn nur alles in der Folgezeit glüklich von Statten geht,

d. h. wenn nur der Haemorrhoidalfluß bis ans Ende des Lebens nicht stärker und auch nicht unterdrückt wird. Wer zweifelt wohl daran, daß dem Kranken hieraus ein großer Nutzen zufließen könne?

Bei einigen scheint auch ein mäßiger Haemorrholidalfluß von so großem Nutzen gewesen zu seyn, daß sie durch dessen Hülfe nicht allein von vielen eingewurzelten Uebeln befreiet worden, sondern dadurch auch das ganze Leben hindurch vor vielen andern Krankheiten gesichert gewesen sind. Daher kömmt es auch, daß einige so vielen Werth auf die Haemorrhoiden gesetzt haben, daß sie schon deswegen den Nutzen der Haemorrhoiden mit Hand und Fuß vertheidigen. Und hieraus sind gewiß auch alle die übrigen Meinungen entstanden, welche zugleich das Uebertriebene derselben ganz offenbar beweisen.

§. 21.

Wenn man nun diese Uebel, und die Methode, die Haemorrhoidalbewegungen durch Beförderung des Blutflußes zu heben, gehörig untersucht, so wird man leicht einsehen, daß sie in der That nicht wenig zur Verminderung und Hebung der eben erwähnten Zufälle beitragen. Indem wir also die Haemorrhoidalbewegungen heben, befördern wir den Haemorrhoidalfluß, und der Kranke wird mit einer beschwerlichen Krankheit behaftet, von der

man ihn in seinem ganzen Leben nicht befreien kann, noch darf, falls wir ihn nicht sogleich wieder unzählbaren gefährlichen Uebeln aussetzen wollen. Ein solcher Blutfluß, in so ferne er, an sich betrachtet, von guter Art ist, müste nach meiner Meinung sobald als möglich, um die Haemorrhoidalbewegungen zu heben, befördert werden. Die Haemorrhoiden sind aber ganz anderer Natur. Bald berauben sie, wenn sie unterdrückt sind, den Kranken des Gesichts, erregen die Schwindsucht, den Schlagfluß und hundert andere Uebel; bald setzen sie, wenn sie zu stark fließen, ihn in Gefahr, durch den zu starken Blutverlust ganz blutleer zu werden. Daher muß man äusserst vorsichtig auf den Körper Acht geben, wenn man verhüten will, daß die Haemorrhoiden nicht zu vielen Unglücksfällen Anlaß geben sollen, welches aber, ohngeachtet aller angewendeten Mühe und Sorgfalt, dennoch mitunter geschieht.

Die Mittel, welche zu dieser Kurart erfordert werden, scheinen aber gar zu heftig zu seyn, und wenn nicht schon von Natur einige Geneigtheit im Körper vorhanden ist, den Haemorrhoidalfluß hervorzubringen, so hat man oft, wenn man ihn hervorlocken will, große Schwierigkeiten zu übersteigen. Uebrigens übergehe ich hier itzt die von vielen so sehr erhobene Befreiung von Krankheiten durch denselben ganz mit Stillschweigen, weil ich am Ende dieses Buchs etwas von dem, was hierher gehört, berühren werde.

§. 22.

Von den, auf eine andere Art, als durch den Haemorrhoidalfluß, zu kurirenden Haemorrhoidalbewegungen.

Wenn wir im Gegentheil bei der Kur der Haemorrhoidalbewegungen den Haemorrhoidalfluß nicht befördern; so entgeht der Kranke allen obenerwähnten Uebeln. Die ganze hierauf sich gründende Kurmethode beruhet aber darauf, daß wir einige Tage hindurch solche Medicamente gebrauchen, die im Stande sind, die Vollblütigkeit des Unterleibes zu vermindern, und eine diesem Entzwecke entsprechende Diät vorschreiben, die nämlich aus antiphlogistischen und leichtzuverdauenden Nahrungsmitteln besteht, ferner müssen wir den Unterleib durch gehörige Mittel zu stärken suchen.

§. 23.

Einige behaupten, daß die Haemorrhoidalbewegungen, wenn der Haemorrhoidalfluß nicht befördert wird, auch nicht gänzlich kurirt werden könnten, oder halten es deswegen für eine unnütze Heilmethode, weil das kaum gehobene Uebel bald und öfterer sich wieder einfindet, wenn der Haemorrhoidalflus nicht befördert wird, und daß es also sehr unbedachtsam sei, die Kurmethode, der der Kranke nicht entohnicht seyn kann, länger aufzuschieben. Hierauf aber antworte ich. Es ist wahr, die Haemorrhoidalbewegungen, die auf eine ande-

re Art, als durch den baldigen Abfluß des Haemorrhoidalbluts gehoben worden, können gemeiniglich früher oder später wieder zurückkehren, und die verscheuchten Uebel wiederum aufs neue zum Vorschein kommen. Dies ist aber ein nicht seltener Fall, daß diese Haemorrhoidalbewegungen, ob sie gleich verschiedene Mahle den Patienten wieder heimsuchen, doch von den Aerzten, wenn sie den Haemorrhoidalfluß nicht befördern wollen, gründlich kuriret werden können. Soll man den andern, denen nichts daran liegt, ob bei ihnen in diesem oder folgenden Jahre die Haemorrhoiden fließen, diesen andern, sage ich, eine langwierige, die äusserste Sorgfalt erfordernde Krankheit zuziehen, welche sie ausserdem vielleicht niemals bekommen hätten? Fällt es bei einem jeden sogleich in die Augen, ob wir die Heilung der Haemorrhoidalbewegungen umsonst unternehmen werden, wenn wir nicht der angehäuften Blutmaße einen Ausgang verschaffen.

Da wir ferner auch den übrigen Theilen des Körpers ihre Vollblütigkeit rauben, und ihnen, wenn sie geschwächt sind, wiederum Kräfte zu geben uns bemühen; so sehe ich nicht ein, warum wir nicht den Mastdarm und die Eingeweide des Unterleibes auf eben die Art behandeln sollen, und wie bei Quartanfiebern, der Hypochondrie, Melancholie u. s. w. verfahren, wo man nachher, wenn die Blutmasse verbessert worden ist, stärkende Mittel anwendet. Warum, sage ich, sollte man sich

nicht bei den Haemorrhoidalbewegungen derselben Methode bedienen?

Ich leugne es zwar nicht, daß nicht oft, nicht allein eine eigenthümliche besondere Lage der Theile des Körpers, wodurch das Blut ganz vorzüglich dahin zieht, und an sich betrachtet den Lauf desselben verzögert, sondern auch eine gewisse Lebensart einiger Menschen, welche die menschliche Natur äusserst schwächt, und sie dadurch geneigter zu den Haemorrhoiden macht, — daß diese Schuld daran seyn könne, daß jene angeführte Kurmethode bei dem Mastdarme und den Eingeweiden des Unterleibes mit weit mehr Schwierigkeit, als bei allen andern übrigen Theilen angewendet werden kann. Deswegen hat man denn doch nicht Ursache, solche zu vernachläßigen, und völlig zu verachten, besonders da wir zuletzt, wenn die Sache es erfordert, die Krankheit auf eine andere Art behandeln können.

§. 24.

Angenommen, eine Krankheit könne auf eine doppelte Art kurirt werden, und jede von ihnen hätte denselben Effect, die eine aber wäre stärker, und die andere gelinder; würden wir uns nicht lächerlich machen, wenn wir, da wir den Kranken durch beide Medicamente wieder herzustellen im Stande sind, uns nicht des gelinderen Mittels, welches oft das Uebel hebt, zuerst bedienten, weil, wenn dies nicht anschlagen sollte, es uns ja noch

immer frei steht, das stärkere noch nachher anzuwenden.

§. 25.

Ich empfehle aber diese Art, die Haemorrhoidalbewegungen nicht durch Beförderung des Haemorrhoidalflußes zu kuriren, nicht deswegen so sehr, weil sie sich zur Hebung dieses Uebels eben so wirksam als die andere zeigt, und auch keine Beschwerlichkeiten mit sich führt, auch nicht den Gebrauch heftig wirkender Arzneimittel erfodert; nein, sie hat noch viel mehr Gutes, das ich hier aufstellen will.

I. Wenn wir jemand, der zum ersten Mahle an Haemorrhoidalbewegungen leidet, durch die Beförderung des Haemorrhoidalflusses kuriren wollten; so würde diese Heilmethode gewiß immer sehr schwer von Statten gehen, wir würden uns heftig wirkender Mittel bedienen müssen, und der Kranke würde unterdessen mit vielen Uebeln, die sonst in Zeit von 3. Tagen hätten gehoben werden können, zu kämpfen haben. Derjenige im Gegentheil, welcher mehr als ein Mahl den Haemorrhoidalbewegungen unterworfen gewesen ist, merkt, daß die Theile seines Körpers zum Ausfluß präparirt und geneigt sind. Und nun erreicht man mit leichter Mühe das, was man vorher nicht anders als mit Gewalt erreichen konnte.

II. Außerdem ist diese von mir vorgeschlagene Heilmethode einem jeden Falle weit angemessener als die andere. Obgleich der Kranke bisweilen an solchen Uebeln leidet, die aus den Haemorrhoidalbewegungen ihren Ursprung zu haben pflegen; so wissen wir doch oftmals nicht, ob diese wirklich haemorrhoidalischer oder anderer Natur sind. Denn dergleichen und ähnliche Uebel können von verschiedenen im Körper steckenden Reitzen und Ursachen entstehen und abhängen. Daher zweifele ich ganz und gar nicht, daß der durch irgend einen dieser hierher gehörigen Zufälle hervorgebrachte Haemorrhoidalfluß bisweilen den größten Nachtheil zu Wege bringen kann, welchen wir nicht zu befürchten hätten, wenn dir blos die im Unterleibe gegenwärtige Vollblütigkeit wegschaffen, und auf die nachher anzuführende Heilmethode verfahren.

§. 26.

Dem zu Folge erfordern nicht allein Vernunftschlüsse, sondern auch die Pflicht, die wir unsern Kranken schuldig sind, daß wir nicht eher zum Haemorrhoidalfluß unsere Zuflucht nehmen, als bis wir eine große Gefahr zu befürchten haben, oder wenn uns kein anderes Mittel mehr übrig zu seyn dünkt.

§. 27.

Wenn also jemand über Haemorrhoidalbewegungen klagt, und unsere Hülfe verlangt; so muß

unsere Kurmethode folgende seyn. Erstlich müssen wir nothwendiger Weise die im Unterleibe vorhandene Vollblütigkeit wegzuräumen suchen, und zu dem Ende gelinde Purgiermittel gebrauchen, worunter eine Mischung von Cremor tartari mit Lac sulphuris eine so vorzüglich gute Wirkung hat, daß es fast den Namen eines Specificums wider diese Krankheit verdient. Auch die mit Tamarinden abgeschiedenen Milchmolken sind hier sehr gut zu gebrauchen.

Wenn die im Unterleibe vorhandene Vollblütigkeit auf diese Weise gehoben ist, so verschwinden alsbald die Uebel, die man zu heben willens war. Und wenn dies geschehen, so muß man suchen, den Tonus der Eingeweide durch irgend ein Stärkungsmittel, worunter Lignum Quassiae und Cambech. oben an stehen, wieder herzustellen. Mit Recht verdienen hier auch die aus kaltem Wasser bestehenden Klistire ein großes Lob, die aber so angewendet werden müssen, daß jedesmal nur ein wenig beigebracht wird, und der Kranke solches nur eine kurze Zeit bei sich behält, damit es nicht, durch das lange Verweilen im Mastdarm, seine Kälte verliert, und dadurch also die Kräfte des Körpers mehr vermindert als vermehrt werden. Ja aber hüte man sich, daß man die stärkenden Mittel nicht eher gebrauche, als bis die Vollblütigkeit im Unterleibe gehörig gehoben und alle Haemorrhoidalbewegungen verschwunden sind.

§. 28.

Falls der Kranke blos an einer topischen Schwäche des Mastdarmes leidet, welches sehr oft bei denen aus dem Kindbette kommenden Frauenzimmern der Fall ist, muß der Arzt sein Augenmerk blos auf die Hinwegschaffung der im Unterleibe vorhandenen Vollblütigkeit richten. Daher muß er die Mischung von Cremor tartari und Lac sulphuris drei Tage hindurch so geben, daß täglich zwei bis drei Stuhlgänge erfolgen. Hiermit muß der Kranke eine gelinde körperliche Bewegung verbinden; nicht anders als wenn es nöthig thut, wenigstens nicht vorwärts gebückt, sitzen, und zwar nicht sehr lange, denn beides trägt dazu bei, daß sich das Blut im Mastdarm sammlet. Die horinzontale Lage des Körpers, in der der Umlauf des Bluts am gleichförmigsten vor sich geht, ist daher für solche Kranke die zuträglichste.

Die Diät muß so viel als möglich aus leicht zu verdauenden kühlenden Mitteln bestehen, erhitzende Speisen und Getränke, und andere die Natur gar zu sehr reitzende Dinge, müssen auf das strengste vermieden werden *). Und wenn der Unterleib gehörig purgirt ist, muß man einige kalte Klistire setzen lassen, wodurch man verhindert, daß das einmahl gehobene Uebel nicht wieder kömmt.

---

*) Besonders müssen sie sich der Mäßigkeit in der Liebe, zu deren Ueberschreitung sie zu keiner Zeit mehr, als wenn die Haemorrhoidalperiode eintritt, angereitzt werden, befleißigen.

§. 29.

Bei denenjenigen aber, die ein wollüstiges Leben geführt haben, die schon an der Hypochondrie leiden, und deren Lebensart und gelbe Gesichtsfarbe uns eine unzubezweifelnde Anzeige der Schwäche des ganzen Unterleibes, einer Obstruction der Eingeweide des Unterleibes, und des größten Hindernisses in dem Umlaufe der Säfte, gewähren, bei denen würde diese gelinde Kurmethode (§. 28.) trügen. Hier erfordert die Natur der Sache, daß man erst, ehe man sich der Purgiermittel bedient, mehrere auflösende Mittel giebt. Dazu beweißt sich der Tartarus solubilis *) sehr nützlich, auch leisten, während dem Gebrauche desselben, Brech- und Purgiermittel, Cremor tartari mit Lac sulphuris vermischt, eine eben nicht geringe Hülfe. Sobald die Gefäße des Unterleibs ausgeleert sind, müssen sie durch den Gebrauch der Quaßia, des Campeschenholzes und der kalten Klistire wieder gestärkt werden; ferner muß der Kranke seine leichte Diät fortsetzen, sich gelinde körperliche Bewegungen machen, welches er am besten erreichen wird, wenn er reitet. Uebrigens muß er dieselben Regeln, die §. 28. angegeben sind, befolgen.

---

*) (Tart. solub. mit Tinct. rhei aqu. und Extra. cicut.) Ueberhaupt Mittel, welche den Kraislauf des Bluts durch ihre auflösende Kraft erleichtern, wie bittere seifenartige Dinge, Gummiarten, Wisbaderbrunnen u. s. w.

§. 30.

Bisweilen entstehen die Haemorrhoidalbewegungen aus gewissen specifischen Ursachen, z. E. aus Blasensteinen, venerischer Ursache, lange anhaltenden wollüstigen Ideen. Hier muß, wenn man eines von diesen findet, die Kurmethode sich ganz nach dem Individuellen richten.

§. 31.

Obgleich wir daher die Haemorrhoidalbewegungen, und die übrigen aus solchen entstehenden Uebel auf diese angezeigte Art oft in kurzem heben können; so erfordern doch einige Symptomen eine besondere Kurart. Hierher gehören vorzüglich die blinden (coecae), brennenden (furentes) und Sackhaemorrhoiden (saccatae) wie auch der Haemorrhoidalschweis des Mittelfleisches (sudor perinaei), die ich itzt einzeln abhandeln werde.

§. 32.

Von den blinden und Sackhaemorrhoiden.

Unter den örtlichen (topischen) Symptomen der Haemorrhoidalbewegungen stehen die blinden Haemorrhoiden oben an, worunter ich nichts anders als Knoten oder Säcke (tubercula aut sacci) an der Mündung des Afters, die mit Blut angefüllt sind, verstehe. Denn die ganze Blutmaße, die sich im Unterleibe zusammengesammlet hat, sucht sich durch diesen angeführten Theil des Körpers ei-

nen Ausweg zu verschaffen. Da dieser aber selten schon so geschwächt ist, daß das Blut gleichsam beim ersten Andrange herausbrechen kann, so äussert es beim fortdauernden Zufluße nach dem erwähnten Theile des Körpers, der nach und nach immer mehr und mehr ausgedehnt wird, seine Kraft, so daß endlich diese Säcke oder blinden Haemorrhoiden gebildet werden.

§. 33.

Diese blinden Haemorrhoiden zeigen sich entweder in Gestalt einer oder mehrerer Zacken, die, wenn deren viele neben einander stehen, gleichsam eine Krone bilden.

§. 34.

So wie diese Zacken in Hinsicht ihrer Anzahl verschieden sind, so sind sie es auch in Hinsicht ihrer Größe, und man findet sie daher bald kleiner und unbedeutender, bald von der Größe einer Haselnuß, ja bisweilen noch größer *). Gemeiniglich aber nähern sie sich der Größe einer großen Erbse.

§. 35.

Die Zacken selbst sind, je nachdem sie entweder flüßiges oder geronnenes Blut enthalten, bei der

---

*) Theden hat sie wie eine Faust groß gesehen. s. Bemerk. B. 1. S. 60.

Berührung bald weich, bald hart anzufühlen. Letztere nennen einige, obgleich unrecht, scirrhöse Haemorrhoiden. Denn was diese betrift, so nehmen sie nie weder zu, noch ab, sondern behalten immer dieselbige Natur bei, da hingegen die weichen Zacken bald größer, bald kleiner werden, ja sogar bisweilen von selbst, oder bei der kleinsten angebrachten methodischen Gewalt, gänzlich verschwinden, und nachher, sobald die geringste Anstrengung des Körpers erfolgt ist, oder aus andern Ursachen, durch die das Blut nach dem Becken getrieben wird, wiederum zum Vorschein kommen.

§. 36.

Wenn wir auf den Ort, den die blinden Haemorrhoiden einnehmen, sehen, so theilen wir sie in innere und äußere ein. Daß jene mehr oder weniger hoch über dem Schliesmuskel des Afters, diese aber ausserhalb am Rande desselben, gelegen sind, habe ich wohl kaum nöthig zu erinnern. Im allgemeinen betrachtet, sind die innern weit gefährlicher (graviores) als die äussern, denn sie nehmen gemeiniglich nicht allein sehr an ihrer Größe zu, und geben, wenn sie zerplatzen, viel Blut von sich, sondern sie sind auch, wenn sie eintreten, viel schmerzhafter. Uebrigens sehen sie in Hinsicht ihres äußern Ansehens, röthlich, braunroth, oder schwarzbleich aus.

§. 37.

Die Uebel, die vor den blinden Haemorrhoiden voraus gehen, oder ihnen folgen, sind sehr ver-

schiedener Art, je nachdem die Zacken größer oder kleiner, weicher oder härter sind. Beim Stuhlgange verursachen sie natürlicher Weise dem Kranken keinen geringen Schmerz, besonders da fast immer mit den Haemorrhoiden ein harter fester Stuhlgang verknüpft ist. Denn wenn der Haemorrhoidalreitz den Schliesmuskel des Afters zusammenzieht, oder die Zacken den Raum desselben verengen; so kann der Kranke nicht anders als mit den grösten Schmerzen zu Stuhl gehen.

Wenn die blinden Haemorrhoiden arg sind, so leidet der Kranke nicht allein bei einem beschwerlichen Stuhlgange sehr, sondern er kann auch vor Schmerzen nicht einmahl ordentlich sitzen. Ja, die Zacken sind sogar bisweilen so groß, und hängen in der Mitte des Schliesmuskels des Afters, so daß sie sich einander selbst drücken, und auf die Art die gräulichsten Schmerzen erregen, die, wenn sie sich zugleich entzünden, (welches bei so bewandten Umständen selten auszubleiben pflegt) in der That nicht auszuhalten sind. Und wenn diese Entzündung nun weiter geht, so wird der ganze Mastdarm davon angegriffen, da denn dies Uebel mit dem Namen der brennenden Haemorrhoiden belegt wird.

§. 33.

Man streitet sich noch darüber, ob man den Ursprung der blinden Haemorrhoiden von einer

varicösen Ausdehnung der Blutadern herleiten kann, oder ob sie von einer in die Zellen des Mastdarmes geschehenen Extravasation entstehen. Ob es nun gleich von keinem Nutzen zu seyn scheint, daß jemand, um diese Fragen auseinander zu setzen, sich den Kopf zerbricht, so möchte ich doch lieber diese als jene Meinung vertheidigen; und meine Gründe warum? sind ungefehr diese: erstlich zeigt uns die vielfältige Erfahrung, daß nach Abschneidung der Zacken entweder wenig, wie ich nachher zeigen werde, oder gar kein Blut herausfließt, und daß dies auch bei den vollblütigsten Sackhaemorrhoiden der Fall ist. Dies würde aber gewiß nicht geschehen, wenn man einen Blutaderbruch (Varix) durchschnitt. Ferner, wenn man die Zakken mit den Fingern zusammendrückt, welches man, so lange sie weich sind, thun kann, so fließt das Blut nicht gleich wieder in seine Gefässe hinein, sondern, wie beim falschen umschriebenen Pulsaderbruche, nur nach und nach. Auch scheint es nicht unwahrscheinlich zu seyn, daß die Haemorrhoidalgefäße, die zu einer so erstaunlichen Größe, zu welcher die Zacken bisweilen gedeihen, ausgedehnt werden, immer zerplatzen. Endlich würde auch ohne Zweifel die Farbe des herausfliessenden Blutes minder durchsichtig seyn, die Zacken würden nicht röthlich aussehen, sondern heller, wenn eine Quantität desselben nicht allein im Mastdarm, sondern auch in mehrern andern Häuten enthalten wäre.

Ich aber bin sehr geneigt, anzunehmen, daß die blinden Haemorrhoiden von einer mit einer Extravasation verbundenen varicösen Ausdehnung entstehen. Denn wie kann es geschehen, daß wenn der Kranke an der größten Vollblütigkeit im Unterleibe leidet, und das Blut mit dem stärksten Andrange in den schwachen Unterleib stürzt, wie kann es wohl geschehen, sage ich, daß die Gefäße platzen und das Blut eher heraus lassen, als eins oder das andere derselben mehr oder weniger davon angefüllt ist. Daß sie einen Sack selbst bilden, kömmt von den Häuten des Mastdarms, welche durch Hülfe des in dieselben zusammenfließenden Bluts, oder deswegen erweitert werden, weil dies Blut verhindert wird, nicht wieder in seine Gefäße zurückzukehren.

§. 39.

Von der Heilmethode der blinden und Sackhaemorrhoiden.

Es pflegen bisweilen bei Leuten, die ganz frei von Haemorrhoidalbeschwerden sind, nachdem sie einen harten Stuhlgang gehabt, einige Knoten im After zu entstehen. Diese müssen, wenn sie dem Kranken im Sitzen hinderlich sind, weggeräumt werden.

Zuerst müssen wir uns bemühen, daß wir die, wegen der Empfindlichkeit des Mastdarms, oft gräulichsten Schmerzen stillen. Daher muß der Kranke aufrecht mit dem Körper sitzen, und die

Hinterbacken mit den Händen von einander halten. *) Schon dies allein ist im Stande die Schmerzen zu mildern, denn die Knoten werden itzt weniger als vorher gedrückt.

Aeusserlich müssen zugleich auch Mittel angewendet werden, dem Kranken seine Schmerzen zu erleichtern. Daher muß man auf die Knoten ein erweichendes Mittel legen, z. E. das Unguentum de Althaea, de linaria, u. dgl. **) Sehr muß man sich aber hüten, sich nicht der adstringirenden Mittel zu bedienen, denn diese vermehren leicht den Schmerz. ***)

---

*) Bequemer wird es ihm sein, wenn er beständig auf einer Art von durchbohrtem Stuhle, chaise percée, sitzt, weil sie dann auf keine Art gedrückt werden, und sich die Hinterbacken besser von einander thun.

**) Das Ungu. de linar. mit etwas (nicht viel) Kampfer, Safran und Ol. Hyoscyam. habe ich hier oft von großem Nutzen gesehen. — Auch ist ein Liniment aus Momordicaöl mit einem Eidotter und etwas Kampfer sehr zu empfehlen. —

***) Besonders ist das Ung. nutrit. und andere Bleimittel schädlich, denn sie zertheilen nicht allein die Knoten nicht, sondern verhärten sie im Gegentheil noch mehr und machen sie schmerzhafter. — Umschläge aus kaltem Wasser lindern oft sehr den Schmerz. — Einsprützungen von einem starken Aufgusse der Galläpfel thun vortreflichen Nutzen, wenn die Schmerzen innerlich sind. Bell giebt in diesem Falle morgens und abends 50 — 80 Tropfen Copaivabalsam. Auch soll Wacholderöl denselben Nutzen thun, das man entweder einreibt, oder in den After

Auf diese Art heben wir das größte Uebel, nämlich die Schmerzen. Der in dem Innern des Körpers sitzende Knoten muß nun auf das sorgfältigste zum Vorschein gebracht werden, weil er gemeiniglich nachher, wenn keine Haemorrhoidalbewegungen vorhanden sind, verschwindet.

§. 40.

Bei einem solchen an Haemorrhoidalbewegungen leidenden Kranken, von dem hier insbesondere die Rede ist, kömmt dieser Knoten nach Verlauf von einiger Zeit wiederum zum Vorschein, ohne daß ein harter Stuhlgang oder eine andere Ursache daran Schuld seyn sollte. Um dies nun zu heben, muß die im Unterleibe befindliche Vollblütigkeit vermindert werden. Daher muß der Kranke einige Tage die Mischung von Cremor tartari und Lac sulphuris gebrauchen, eine leichte Diät halten, keine erhitzenden Speisen, viel weniger adstringirende Getränke, als z. E. rothen Wein, genießen. Die körperliche Bewegung, die er sich verschaft, muß so seyn, daß er sich nicht dabei erhitzt. Er muß den Beischlaf und alle wollüstige Gedanken meiden. Falls der Kranke sich beständig in einer horizontalen Lage hält, wird dieser Knoten zugleich mit den Haemorrhoidalbeschwer-

---

sprützt. Löffler verwirft dies Mittel, und empfielt eine Auflösung von einer halben Unze Borax in einer Unze Wasser, womit er die H. bestreicht, und welches er auflegt, und einsprützt.

den bald verschwinden. Und wenn dies geschehen ist, muß man täglich einige kalte Klistire, um den Mastdarm zu stärken, appliciren.

§. 41.

Itzt komme ich zu den brennenden Haemorrhoiden, den schrecklichsten unter allen. Man erkennt diese Krankheit an der Entzündung, die bis in den Mastdarm fortgeht. Daher nimmt auch die Haemorrhoidalkolik ihren Ursprung, die eben so, wie jede andere Entzündung antiphlogistisch behandelt werden muß. Vor allen Dingen muß eine Aderlaß am Fuße, nachher eine örtliche am Mittelfleische, dem heiligen Beine und der innern Seite der Schenkel vorgenommen werden. Ferner muß der Kranke die strengste antiphlogistische Diät halten, und ja dafür sorgen, daß sein Stuhlgang nicht hart werde. Daher muß er die Mischung von Crem. tartari mit Lac sulphuris nehmen, oder mit Tamarinden abgeschiedene Molken, oder Wasser mit Crem. tart. und Zucker trinken, und übrigens die im §. 27, 28. 39 angegebenen Regeln befolgen. *)

---

*) Ueberhaupt muß der Arzt aus allen Kräften die auf diese brennenden entzündeten Haemorrh. leicht erfolgende Eitrung zu verhüten suchen. — Der Kranke muß fleißig Mandelmilch oder auch nur Buttermilch, gesottenes Gerstenwasser (letzteres besonders, wenn harzigte Arzneimittel an diesen lebhaften Schmerzen Schuld sein sollten, wo man dieses Gerstenwasser mit süßer Milch vermischen, und eine Emulsion mit Ol. amygd. dulc. oder Eierdotter

§. 42.

Wenn man diesen Vorschriften gehörig folgt, so werden die blinden Haemorrhoiden oft bald nach unsern Wünschen, ja oft für immer, gehoben. Oft aber kommen sie, wenn sie vertrieben worden sind, wieder zurück, oder hinterlassen wenigstens doch blinde Säcke, die immer eine Disposition zu den blinden Haemorrhoiden behalten, von welchen wir den Kranken nicht anders, als durch das

---

und Zucker oder Syrup. diacod. geben kann) und ölichte erweichende mit Opium bereitete Clistire gebrauchen. Zwischen den Anfällen kann man manchmal ein schwaches Infus. laxat. aber ja keine drastica, verstatten. — Man lasse ihn über ein Dampfbad von warmen Wasser setzen, in welchem eine Hand voll Lavendel- und Holunderblüte abgekocht worden ist, und wozu man gleich zu der Zeit, indem man sich desselben bedienen will, noch einen Eßlöffel voll von Laud. liquid. Sydenh. thun kann. — Den Kaffe muß der Kranke ja meiden. Sollte er ein außerordentliches Verlangen nach etwas Wein haben, so kann man ihm denselben erlauben; denn man hat Beispiele, daß ihnen solcher, vorsichtig gebraucht, wohl bekommen ist. Daß man jedes dieser angeführten Mittel nach den Umständen gebrauchen müsse, brauche ich wohl nicht erst zu sagen. Auch ist der Genuß von Fleischbrühen, die mit einer guten Menge von kühlenden Kräutern bereitet sind, und wozu man Statt des Salzes ein wenig Salpeter hinzusetzet, sehr zu empfehlen. Dieser letztere schmeckt, wenn er auf diese Art genommen wird, gar nicht übel, und bringt sehr viele gute Wirkung hervor, indem er die Ausdünstung und den Abgang des Harns befördert, und den Leib gelinde offen hält.

Messer befreien können. Da aber die Kurmethode die hierbei von Nöthen ist, dieselbige ist, die die Sackhaemorrhoiden erfordern, so glaube ich nicht, daß es am unrechten Orte angebracht sei, wenn ich gegenwärtig einiges von dem, was dahin gehört, anführe.

§. 43.

Die Sackhaemorrhoiden sind eine Art von blinden Haemorrhoiden, sitzen gemeiniglich nach innen zu, sind sehr groß, und daher voll von Blut. Wenn sie zerplatzen, so fließt, wie bei den blinden, eine große Menge Bluts aus ihnen heraus, und dadurch wird der Kranke oft großer Gefahr ausgesetzt. Zuweilen, wenn sie ohne zu zerplatzen alt werden, wird das in ihnen enthaltene Blut scharf, geht in Fäulniß (und oft ins Blut) über, und verdickt sich. *) Daher bekömmt der Kranke ein cachectisches Ansehen, Fieberzufälle, Brustbeklemmungen, Mangel an Appetit u. s. w. Wenn man also einen mit solchen Beschwerden behafteten Kranken kuriren will, muß man hauptsächlich den After wohl untersuchen, da man denn die an demselben befindlichen Säcke, sogleich, oder nach einem gegebenen Laxativ, bemerken wird. (Theden neue Bemerkungen Th. II. S. 60.)

---

*) Zuweilen brechen die aufgeschwollenen Gefäße auf, und gehen in Eyterung über, in welchem Falle die Styraxsalbe ein herrliches schmerzstillendes Mittel sein soll. Zugleich kann man Umschläge aus Holunder und Kamillenblumen anwenden.

§. 44.

Nachdem man den After untersucht, und die leeren Säcke, die Ueberbleibsel der gehobenen blinden Haemorrhoiden, oder die Sackhaemorrhoiden gefunden hat; muß man, wenn keine andere Heilmethode mehr übrig ist, sogleich die Scheere nehmen, und alles so weit abschneiden, daß nur blos so viel Haut übrig bleibt, als zur Bedeckung der Wunde nöthig ist. Sind aber skirrhöse Haemorrhoiden vorhanden, muß man, nachdem die Säcke zerschnitten sind, das geronnene Blut gehörig herausnehmen. Einige, denen diese Methode unbekannt war, oder zu gefährlich schien, haben gerathen, die Säcke zu unterbinden. *) — Es giebt viele Ursachen, warum dieser Rath eben nicht zu empfehlen ist. Denn, wenn wir uns der Unterbindung bedienen, würde der Kranke, wegen der großen Empfindlichkeit des Mastdarms, nicht nur die grausamsten Schmerzen aushalten müssen, sondern man müste auch befürchten, daß daraus eine Ischurie, Kolik und Entzündung des Mastdarms entstünde. Nach der Meinung anderer sollte man diese empfindliche Haut des Mastdarms erst durchschneiden, und dann die darauf folgende unterbinden. Dergleichen Umschweife kann man

---

*) Muß man in diesem Falle eine Nadel, in der zwei feste, gewächste Faden eingefädelt sind, mitten durch die Basis der Geschwulst stechen, und die beiden Enden eines jeden dieser Fäden um die eine Hälfte der Geschwulst herum zusammen binden.

aber vermeiden, denn sie sind von keinem Nutzen, außer daß sie vielleicht eine Haemorrhagie verhindern. Da diese aber auf jeden Fall, was wenigstens die Sackhaemorrhoiden betrift, von gar keiner Bedeutung ist, so glaube ich, daß es besser sey, diese Säcke nur gleich mit der Scheere abzuschneiden. Man muß aber ja nicht mehrere neben einander sitzende auf ein Mahl abschneiden, denn hier ist keine Gefahr bei der Verzögerung. Den Tag darauf muß man einige kalte Klistire geben lassen, und durch die schon mehrere Mahle angeführten Mittel den harten Stuhlgang verhindern.

§. 45.

Bisweilen, besonders nach zerschnittenen Sackhaemorrhoiden, geschieht es, daß das Blut aus der Wunde fließt, und man an dem Orte wo diese Säcke vorher saßen, entweder eine innerliche oder äußere Haemorrhagie bemerkt. Diese äußere Haemorrhagie hebt man dadurch, daß man etwas ausgezupfte und in Weingeist getunkte Leinewand *) in den After bringt, und daß man kalte Umschläge gebraucht, auch trägt die Zusammenschnürung des Schliesmuskels des Afters selbst sehr viel dazu bei. Was aber die innere anbelangt, so zieht sich die Wunde manchmahl so hoch nach innen zu hinein, daß wir oft gar nichts von der vorhandenen Haemorrhagie bemerken. Alles Blut

*) Auch bloßer Agaricus ist hinreichend zur Stillung der Haemorrhagie.

sammlet sich im Mastdarme an, in welchem es, wenn sich der gereitzte Schliesmuskel des Afters zusammenzieht, verhalten bleibt. Auch trift es sich nicht selten, daß wir von so einem Blutflusse nicht eher etwas bemerken, als bis entweder die bloße Farbe des Kranken, oder der matte Pulsschlag, oder das Gefühl des in den Unterleib geflossenen (schwappernden) Bluts, uns dazu auffordert, den After zu untersuchen. Wenn wir daher gehörig hiervon unterrichtet sind, müssen wir sogleich ein Klistir (das aus kaltem Wasser mit Salpeter bestehen kann) verordnen, damit das im Mastdarme vorhandene Blut ausgeleeret werde. Fließt das Blut aus einem Orte, der höher liegt als der Schliesmuskel des Afters, den wir daher auch nicht mit der obenangeführten Charpie erreichen können, so pflegen gemeiniglich einige kalte Essigklistire (oder aus Molken, worin Alaun aufgelößt worden) hinreichend zur Stillung der Haemorrhagie zu seyn. *) Wenn aber hierin unsere Hofnung betrogen wird, und die Säcke mehr variköser Art und zur Haemorrhagie geneigt sind, so muß man den sogenannten Percischen Spiegel (speculum), durch welchen man sonst, bei der Ope-

*) Hiermit müssen wir kalte Umschläge auf den Unterleib verbinden, und innerlich Alaunmolken geben. Der Kranke muß sich ruhig verhalten, den Drang zum Stuhlgang, so viel als möglich, meiden. Auch kann er Limonade mit Crem. tart. oder Nitrum trinken, und innerlich temperantia gebrauchen.

ration des Afterfistels, den Ausfluß des Bluts verhindert, zu Hülfe nehmen, und zugleich die Charpie gebrauchen. *)

§. 46.

Von dem Haemorrhoidalschweiße des Mittelfleisches.

Zu den verschiedenen, von den Haemorrhoidalbewegungen entstehenden Beschwerden, gehört auch der Haemorrhoidalschweiß des Mittelfleisches. Es pflegt nämlich der Kranke, der schon an verschiedenen Haemorrhoidalzufällen leidet, in der Gegend des Mittelfleisches und der Zeugungstheile einen feuchten Schweiß zu verspüren, welcher, wenn er nicht häufig abgewischt wird, sondern immer sitzen bleibt, scharf wird, an zu jucken fängt, und an diesen angeführten Theilen Haemorrhoidalflechten (serpigo haemorrhoidalis) hervorbringt.

---

*) Hat man den Percischen Spiegel nicht, so kann man in der Geschwindigkeit ein Stück Darm, das an dem einen Ende zugebunden ist, in den After bringen, alsdann in das äußere, offen gelassene Ende des Darms, das 2 oder 3 Zoll außerhalb dem Mastdarme hängen muß, Wasser bringen, dieses in das obere Stück des Mastdarms hineindrücken, und denselben zubinden. — Lange rühmt in diesem Falle ein Suppositorium aus einer frischen Melone oder Gurke, wovon man so lange ein Stückchen in den Mastdarm bringt, bis der Blutfluß ganz aufgehört hat — Michaelis einen Löffel von Küchensalz innerlich gegeben. —

Dieses für den Kranken sowohl lästige als garstige Uebel, ist sehr schwer zu heilen, und der Arzt kann anders keine erwünschte Hülfe leisten, als daß er ihm einen guten Rath giebt, dieses Uebel in etwas zu mildern. Vorzüglich muß man sich für adstringirende Mittel hüten, denn dadurch würde man den Kranken der Gefahr aussetzen, von allerhand dergleichen Zufällen, die von zurückgetriebenem Schweiße oder Ausschlage zu entstehen pflegen, befallen zu werden. Er hat daher nichts weiter zu thun, als daß er diese schwitzenden Stellen mit laulicht warmen Wasser, oder schleimichten Abkochungen abwasche, sich wie die Haemorrhoidisten verhalte, Cremor tartari mit Lac sulphur. nehme u. s. w.

Außerdem muß er äußerst reinlich seyn, so wohl Wäsche als Unterhosen fleißig wechseln, und, wenn der Schweiß zu stark seyn sollte, muß er einen Schwamm oder so etwas in die Hosen legen, damit dies immer sogleich die Feuchtigkeit in sich sauge, um dadurch zu verhüten, daß nicht die Haemorrhoidalflechten entweder entstehen, oder doch wenigstens nicht ärger werden.

Damit aber das Uebel, von dem hier die Rede ist, gründlich ausgerottet werde, muß man auf den ganzen Habitus des Kranken Acht haben. Nachdem man vorher auflösende Mittel gegeben, und die im Unterleibe vorhandene Vollblütigkeit gehoben hat, muß man den Körper stärken. Und hier scheint die Quassia, die überhaupt bei den Hae-

morrhoidisten vor der China den Vorzug hat, am aller passendsten zu seyn.

Dritter Abschnitt.

Vom Haemorrhoidalflusse.

§. 47.

Wenn nach häufig wiederkehrenden Haemorrhoidalbewegungen das Blut sich einen Ausweg verschaft hat, oder wenn dies vom Arzte, durch Umstände dazu bewogen, geschehen ist, so nennt man dies, im allgemeinen genommen, den **Haemorrhoidalfluß** oder die **Haemorrhoiden.**

§. 48.

Obgleich nun die Haemorrhoidalbewegungen, und alle zu denselben gehörenden Zufälle, miteinander aufhören und verschwinden; so folgt ihnen doch ein Uebel nach, das die gröste Sorge erfordert, nicht um es zu heben, sondern um es zu conserviren.

§. 49.

Es wird einem jeden mehr als zu bekannt seyn, daß der Haemorrhoidalfluß verschiedenen Verän-

derungen ausgesetzt ist, die theils von der körperlichen Beschaffenheit des Kranken, theils von seiner Lebensart, und andern Nebenumständen herzuleiten sind. —

Bald setzt er, wenn er zu stark fließt, den Kranken in Gefahr ganz blutleer zu werden, da man dies denn, die allzustark fließenden Haemorrhoiden nennt (haem. profusae). Bald giebt er, wenn er aufhört, Anleitung zu allen möglichen sowohl topischen als consensuellen Uebeln, welche nach den verschiedenen Ursachen und der Art, wie sie sich nach dem gestockten Blutflusse äußern, unterdrückte oder verstopfte Haemorrhoiden genannt werden. (haem. suppressae, obstructae) Ja, bisweilen geschieht es sogar, daß das Blut sich auf die Zeugungstheile wirft, und diese, eben so wie der Mastdarm, vielen Unannehmlichkeiten unterworfen werden, da man sie denn mit dem Namen der Haemorrhoiden der Zeugungstheile, der Harnblase, der Harnröhre zu belegen pflegt.

§. 50.

Von den fließenden Haemorrhoiden.

Diese Haemorrhoiden, von denen hier die Rede ist, nenne ich deswegen die fließenden, damit sie desto leichter von den unterdrückten und verstopften (suppressae, obstructae) unterschieden

werden können. Denn der Name der Haemorrhoiden oder des Haemorrhoidalflusses scheint blos der nach den dicken Gedärmen, und insbesondere der nach dem Mastdarme getriebenen Quantität Bluts zu geschrieben zu werden. Es giebt aber noch eine andere Krankheit, welche die Aerzte mit dem Namen des Leberflusses (fluxus hepaticus) belegt haben, und den Haemorrhoiden sehr ähnlich ist, nur mit dem Unterschiede, daß sich das Blut bei den Haemorrhoiden in die dicken und bei dem Leberflusse in die dünnen Gedärme ergießt. In der Hinsicht stimme ich daher mit dem berühmten Herrn Hofrath Richter ein, der kürzlich erst in seinen medicin. und chirurg. Beobachtungen 1 Thl. S. 144. bewiesen hat, daß der Leberfluß sehr schwer von den Haemorrhoiden zu unterscheiden sei.

Der Leberfluß ist aber nichts anders, als ein in die dünnen Gedärme sich ergießender Blutfluß, den man mit größtem Rechte zu der Classe der Haemorrhoiden rechnen könnte, wenn es nicht zu unserer Zeit viele Aerzte gäbe, die durch den Namen verleitet der Meinung anderer, (welche glauben, daß diese Krankheit ihren Ursprung aus einem Absceß in der Leber oder einer aus derselben entstehenden Blutergießung nehme), hartnäckig beipflichten. Daß sie sich aber davon einen falschen Begrif machen, sieht gewiß ein jeder leicht ein, der bedenkt, daß die beim Leberflusse abgehende Feuchtigkeit, wie das zum Abwaschen des Fleisches gebrauchte Wasser aussieht, das Eiter

aber, welches aus der Leber kömmt eine ganz andere Farbe hat; daß jener bald kömmt, bald wieder geht, ein Leberabsces hingegen ein langwieriges anhaltendes Uebel ist; daß dieser Leberfluß ob er gleich den Kranken einer großen Menge von einer halbblutigen Feuchtigkeit beraubt, weder die Ursache zur abzehrenden Leber werde, noch den Vorboten von einer Leberentzündung abgebe, welches zusammengenommen, wenn der von mir bezweifelten Meinung Glauben beizumessen wäre, gewiß anders seyn würde.

Bei dem Leberflusse hingegen finden sich verschiedene Anzeichen, aus denen man schließen kann, daß sie aus denselben Quellen entspringen, von welchen die Haemorrhoiden kommen. Dahin gehört die Farbe der ausfliessenden Feuchtigkeit, so wie auch die, den Haemorrhoiden ähnelnden Zwischenräume; ferner die gelegentlichen Ursachen des Leberflusses, wohin unter andern das häufige Brandweintrinken, unterdrückte Wechselfieber, unterdrückte fließende Haemorrhoiden zu rechnen sind. Alles dieses ist um so wichtiger, je häufiger es zu geschehen pflegt, daß sich zum Leberflusse die fließenden Haemorrhoiden gesellen. Bei den Leichenöfnungen derer, die, während sie lebten, am Leberflusse krank waren, hat man die Adern des Gekröses, des Krumm- und Grimmdarmes voll vom Blut strotzend, und die Gedärme allenthalben mit rothen Flecken gleichsam besäet, vorgefunden.

Aus diesen Beweißgründen werden wir leicht einsehen können, daß der Leberfluß in der That nichts anders sei, als ein gewisser haemorrhoidalischer Zustand der dünnen Gedärme; obgleich jener doch von der eigentlichen Beschaffenheit der Haemorrhoiden sich dadurch unterscheidet, daß er weniger aus einer bloßen im Unterleibe vorhandenen Vollblütigkeit entsteht, als aus einer gewissen specifischen Ursache, oder einer zu großen Verstopfung der Gefäße, herzuleiten sei. Ja der Sitz der Krankheit sogar, giebt dieser Meinung nicht deswegen einen großen Schein der Wahrheit, weil das Blut, wenn es nicht durch einen specifischen Reitz in Bewegung gesetzt wird, sich lieber nach den dicken, als nach den dünnen Gedärmen hinzieht. Daher brauche ich auch nicht zu erinnern, daß der Leberfluß weit gefährlicher und weit hartnäckiger sei, als die Haemorrhoiden.

Endlich ist es auch wohl hinreichend gewiß, daß die schwarze Krankheit (morbus niger), da sie nur dem Grade nach, von dem Leberflusse unterschieden ist, allerdings zu den Haemorrhoiden zu rechnen sei.

§. 51.

Vor dem Haemorrhoidalflusse gehen immer ein oder ein paar Tage Haemorrhoidalbewegungen voran, die nicht immer einer und derselben Art sind. Denn sie sind entweder heftiger und langsamer, oder minder beschwerlich und endigen sich in kurzer Zeit, manchmal nach Verlauf eines einzi-

gen Tages, mit einem Blutflusse. Diese werden leicht jene schwervorübergehende Haemorrhoiden (haem. faciles et difficiles) genannt.

§. 52.

In Hinsicht der Zeit, da die Haemorrhoiden wiederkehren, werden sie in periodische, und irrende (periodicae und erraticae) eingetheilt. Jene kommen immer in bestimmten Zwischenräumen wieder, und sind für den Kranken ein erwünschtes Zeichen. Denn da die Natur sich einer Art von Kraislauf bedient, so kann der die Haemorrhoiden erwartende Kranke vorher eine gehörige Diät halten, und pflegt in der übrigen Zeit eine gute feste Gesundheit zu genießen. Diese irrenden Haemorrhoiden aber, sind theils weit beschwerlicher, theils kommen sie öfterer wieder, und der Kranke weiß nicht eher, als bis er die Haemorrhoidalbewegungen schon empfindet, daß er davon befallen werde.

§. 53.

Daher ist (ich wiederhohle es noch ein Mahl) kein Haemorrhoidalfluß besser, als der, welcher zu seiner bestimmten Zeit wiederkömmt, und dessen vorhergehenden Bewegungen gleichsam ein beständiger Trieb, einen dünnen Stuhlgang zu bewirken, sind, damit die vorhandene, mäßige, in Zeit von fünf oder acht Tagen ausgeleerte Quantität Bluts allen andern Uebeln vorbeuge.

§. 54.

Bei den leichtvorübergehenden Haemorrhoiden ist nur eine sehr simple Kurmethode nöthig; — der Kranke hat nur darauf zu sehen, daß der Blutfluß nicht unterdrückt werde, oder über die Maaßen stark fließe. Daher muß er sich sorgfältig hüten, daß nicht der Körper, vor allen Dingen aber, daß ja die Füße nicht kalt werden; er muß sich für alle Arten von Leidenschaften in Acht nehmen, denn sie können das Blut in seinem Flusse stören; er muß jede Hitze, alles, was das Blut geneigt macht, sich nach dem Mastdarme zu ziehen, und besonders den Beischlaf, auf das allersorgfältigste meiden. Ferner muß er die strengste antiphlogistische Diät halten, für gehörige Leibesbewegung sorgen, und sich täglich dünnen Leib verschaffen, welches, wenn er mit Verstopfungen geplagt seyn sollte, durch Hülfe der Mischung von Cremor tartari und Lac sulphuris geschieht.

§. 55.

Von den zu stark fließenden Haemorrhoiden.

Die zu stark fließenden Haemorrhoiden sind unstreitig zu den heftigsten Uebeln, die aus dem Haemorrhoidalflusse entstehen können, zu rechnen. Dieser Blutfluß fängt zwar eben so, als der, dessen ich schon Erwähnung gethan habe, an, hört aber nicht nach Verlauf von acht oder mehrern Tagen auf, sondern raubt, da er mehrere Wochen nach einander anhält, dem Kranken so sehr

die Kräfte, daß er, der alle Zeichen des Blutmangels an sich trägt, mit dem Tode ringt, wenn nicht dieser Blutfluß auf der Stelle gehemmt wird.

§. 56.

Blutflüsse aber, an die die menschliche Natur sich seit längerer oder kürzerer Zeit gewöhnt hat, plötzlich zu unterdrücken, wird gewiß einem jeden ein desperates Mittel zu sein scheinen, der überlegt, wie viel Unheil jede Art von Ausleerungen, die auf den Stutz gehemmt werden, hervorbringen kann. Daher müssen wir uns auch erst der gelinderen Mittel bedienen, und die stärkern nicht eher gebrauchen, als bis der in der grösten Gefahr schon schwebende Kranke einer schleunigen Hülfe bedarf.

§. 57.

Es geschieht aber auch oft, daß die zu stark fließenden Haemorrhoiden nicht jedes Mahl das Leben gleich in Gefahr setzen. Damit wir also keine verkehrte Kurart einschlagen, so müssen wir überhaupt darauf sehen, ob der Haemorrhoidalfluß so stark sei, daß er das Leben eben noch nicht in Gefahr setze, oder ob er so heftig fließt, daß man auf das schleunigste dem Kranken zu Hülfe eilen muß.

§. 58.

Der Kranke verliehrt durch die zu stark fließenden Haemorrhoiden, die aber doch noch nicht sein

Leben auf das Spiel setzen, eine ungewöhnliche Quantität Blut, dieser Blutfluß hält länger an, als er bisher gethan hat, und schwächt die körperlichen Kräfte schon in etwas.

Wenn die Sachen so stehen, glaube ich, daß man diesen Blutfluß keines Weges plötzlich stillen müsse, denn dies würde nicht ohne große Lebensgefahr geschehen, besonders da die Beschaffenheit der Krankheit selbst von uns noch nicht ein solches Hülfsmittel verlangt. Unser ganzes Bestreben muß nur dahin gerichtet seyn, den Blutfluß zu vermindern. Bevor wir aber die hierzu dienlichen Mittel anwenden, müssen wir zwei Dinge genau untersuchen; erstlich müssen wir den Zustand des Kranken kennen, denn dieser kann auf verschiedene Weise bei den zu stark fließenden Haemorrhoiden seine Kraft und Wirkung äußern. Zweitens ist es unsere Pflicht, zu untersuchen, ob nicht vielleicht irgend ein Reitz die eigentliche Ursache zu diesem Blutflusse sei. Wenn wir nun diesen nicht kennen, so können wir dem Kranken mit nichts als einigen allgemeinen diätetischen Regeln, die dem Haemorrhoidalzustande am anpassendsten sind, zur Hülfe kommen. Er muß, damit das Blut durch alle Theile des Körpers auf eine gleichförmige Weise circulirt, eben liegen, der Reinlichkeit wegen Wachstuch unter sich legen, wodurch verhindert wird, daß das Blut sich nicht ins Bettzeug setze. Er muß stille liegen und jede Art von Bewegung sorgfältig meiden, und

sich einer kalten, überhaupt einer antiphlogistischen Diät bedienen.

§. 59.

Während der Befolgung dieser Regeln muß man darnach sehen, ob der Kranke vielleicht auch Sackhaemorrhoiden habe, welche man, wenn man sie findet, wegschneiden muß. (§. 44.)

§. 60.

Findet man solche aber nicht, muß der Arzt genau auf den Zustand des Kranken Rücksicht nehmen, der denn dreifach, entweder von acuter, oder colliquativer, oder spastischer Art seyn kann.

§. 61.

Was den acuten Zustand betrift, muß man vorzüglich darauf sehen, ob er vielleicht aus gastrischen Unreinigkeiten entsteht. Und hat der Ausgang unsere Muthmaßung bestätigt, welches oft der Fall ist, muß man die hierwider nöthige Kurart einschlagen. Besonders werden sich hier Brechmittel, gelinde Laxiermittel und Klistire vor allen andern besonders wirksam zeigen. Ist er mehr von inflammatorischer Art, sind nitrosa und die antiphlogistische Methode überhaupt, welche die Haemorrhoiden an sich betrachtet schon erfordern, von größerem Nutzen. Ein colliquativer, skorbutischer Zustand erfordert

den Gebrauch des Vitriolspiritus, der mit Allaun abgeschiedenen Molken, des Malztranks, zugleich mi der sogenannten anthihaemorrhoidalischen Diät. Wider den spastischen Zustand muß man antispasmodica anwenden, besonders Ipecacuanha in kleinen Gaben, so wie auch innerlich und äußerlich erweichende Mittel gebrauchen (s. die Anmerk. zu §. 86).

§. 62.

Außer dieser, auf jedweden Zustand des Kranken paßlich angewendeten Heilmethode, müssen wir noch sorgfältig unser Augenmerk darauf richten, ob nicht vielleicht dieser zu starke Haemorrhoidalfluß von einem heftigen Reitze entsteht. Denn die Erfahrung lehrt uns, daß vorzüglich mit fixer Luft geschwängerte Stahlwasser, venerische Reitze, Verstopfung des Leibes und gallichte Reitze im Stande sind, den Blutumlauf zu verstärken. Entdeckt man daher solche Reitze, so muß man die dawider dienlicheu Mittel gebrauchen. Wir müssen aber auch nicht blos bei der Untersuchung dieser angeführten reitzenden Ursachen stehen bleiben; denn warum sollten nicht eben so wohl verschiedene andere Arten von Reitze, als die gallichten, im Stande seyn, ihre Kraft, den Haemorrhoidalfluß zu vermehren, zu äußern?

§. 63.

Wenn wir aber nicht eine einzige von diesen hier angezeigten Ursachen finden, auch nicht aus

der Beschaffenheit des Kranken im Allgemeinen betrachtet, noch sonst irgend woraus Anleitung finden sollten, eine Heilmethode einzuschlagen; so müssen wir außer der angeführten Diät uns einiger empirischen Mittel bedienen, die durch den langen, vielfältigen Gebrauch sich Lob erworben haben, und daher angepriesen zu werden, verdienen. Hierunter verdienen denn die Pommeranzenschaalen (cort. aurantiarum) den Namen des wirksamsten, ja fast den eines specifischen Mittels. (Werlhoff Opera Pars II. p. 460) Auch werden alle stärkende einen bittern Geschmack habende Mittel sehr gelobt.

Besonders rühmen die Engländer sehr den Gebrauch des Bleies. Andere die Ipecacuanha in kleinen Gaben *). Bisweilen finden wir aber doch den Gebrauch dieser Mittel, ohne Wirkung. Und dann müssen wir uns an den anhaltenden Gebrauch der stärkenden Mittel halten.

§. 64.

Diese eben angeführten Regeln machen vielleicht die ganze Kurmethode des Haemorrhoidalflusses, der zu stark zu fließen anfieng, aus. Denn bei jedem einzelnen Falle zu bestimmen, ob einem solchen Blutflusse in der That der Name eines zu starken Blutflusses zukömmt, oder nicht, halte ich

---

*) $\frac{1}{4}$ Gran Ipecac. mit 10 Gr. Sal essent. tart. pro dosi, dreimal des Tages hat sich mir ein Mahl sehr wirksam bewiesen.

für erstaunend schwer. Ein hartnäckiger Blutfluß aber, der eine große Mattigkeit, matte Pulsschläge, hohl liegende Augen, spitzig werdende Nase, entstandene Beklemmungen der Brust, schwarze, vor den Augen gleichsam vorüber fliegende Funken, und einen großen Blutmangel zur Folge hat, zeigt unstreitig an, daß eine große Gefahr vorhanden sei, und man auch nicht Einen Augenblick zögern müsse. — Daher müssen wir sobald als möglich den Blutfluß zu hemmen suchen, und dies kann keinesweges nachtheilige Folgen haben, weil der geschwächte Körper nicht so viel Blut besitzt, als nöthig thut, um durch sein Zurücktreten zu schaden, oder um eine Inflammation oder andere Zufälle hervorzubringen.

§. 65.

Das beste und geschwindeste Helfsmittel, das man hier in solchen Umständen ergreifen kann, ist ein kaltes Klistir, auch kann man fast denselben Nutzen von einem kalten Fußbade, und dem kalten Waschen des Mittelfleisches in der Gegend des heiligen Beines und des Schaambeinknochens mit kalten Fomentationen erwarten. Außer diesen Mitteln, deren wir uns doch fast niemals vergeblich bedienen, giebt es noch andere von einigen Aerzten angepriesene Mittel, z. E. dem Balsam. adstring., künstlichen Eisenvitriol, anstringirende Klistire aus rothem Wein, Eichenrinde u. dgl. *).

*) Innerlich giebt man China mit Cascarilla.

Dies mag von den zu stark fließenden Haemorrhoiden genug sein. Daß man sich für diese, weil sie so sehr schwer zu heben sind, sorgfältig hüten, und ihre Entstehung verhindern müße, das brauche ich wohl nicht erst zu erinnern.

§. 66.

Von den unterdrückten Haemorrhoiden.

Der Haemorrhoidalfluß, der zur bestimmten Zeit anfängt, dauert einige Tage fort; hört er aber plötzlich auf, verursacht mehrere, mehr oder minder wichtige Zufälle, so pflegt man dies die unterdrückten Haemorrhoiden zu nennen.

§. 67.

Was ihre Diagnosis betrift, soist diese sehr zuverläßig. Den Tag vorher haben die Haemorrhoidalblutadern Blut von sich gegeben, und wir wissen, daß dieser Blutfluß noch einige Tage hätte fortfahren müssen, da dieser aber plötzlich stockt, so folgen eine Reihe von andern Zufällen daraus.

§. 68.

Auch dadurch noch, daß die, diesen Haemorrhoidalfluß unterdrückenden Ursachen durch unsere Sinne bemerkt werden können, wird die Diagnosis des gegenwärtigen Uebels uns noch erstaunend erleichtert.

Am häufigsten werden die Haemorrhoiden durch die, entweder an den ganzen Körper, oder nur an die Füße gebrachte Kälte, durch unvermutheten Schreck, wie auch durch jede erhitzende Ursache, Fieber u. s. w. unterdrückt. Auch hier muß ich, wie ich schon bei den gar zu stark fließenden Haemorrhoiden gethan habe, erinnern, daß man nicht blos bei den hier erwähnten Ursachen stehen bleibe, sondern auch mit aller möglichen Sorgfalt andere, vielleicht noch versteckt vorhandene Ursachen, aufsuche *).

§. 69.

Wenn wir auf die Zufälle, welche die unterdrückten Haemorrhoiden hervorzubringen im Stande sind, unser Augenmerk richten; so werden wir finden, daß sie mit Recht mit denen noch nicht zum Fluße gekommenen Haemorrhoidalbewegungen zu vergleichen sind. Obgleich dies nun in Hinsicht der Zufälle der Fall ist, so erfordert doch jeder derselben eine eigene besondere Kurart. Jene erheischen ohne Gefahr den Abfluß des Bluts, bei diesen darf dies auf keine Weise geschehen.

Was die Natur der Krankheiten, die aus den unterdrückten Haemorrhoiden entspringen, betrift, so sind sie gemeiniglich hitziger Art, ja eben so wie die Haemorrhoidalbewegungen von zweifacher Art,

---

*) Oft sind Krämpfe die Ursache der zurückgebliebenen Haemorrhoiden. s. 86.

entweder inflammatorischer, z. E. Entzündung der Lungen, des Brustfells, der Augen, eine inflammatorische Haemorrhoidalkolik u. s. w. oder wahre Zufälle, die aus dem Zurückflusse des Bluts entstehen, als z. E. ein Schlagfluß, schwarzer Staar, Blutspeien u. s. w.

§. 70.

Die Heilmethode, welche die unterdrückten Haemorrhoiden erfordern, zielt im Allgemeinen darauf, den Abfluß des Bluts wieder herzustellen. Man muß sich aber sorgfältig hüten, diese Heilmethode nicht eher einzuschlagen, als bis man vorher auf die daraus entstandenen Zufälle gehörige Rücksicht genommen hat. Denn diese sind, wie ich schon vorhin gesagt habe, fast alle hitziger Art, und sind, wie die Brustentzündung, der Schlagfluß u. s. w. mit großer Gefahr verknüpft; es leidet also keinen Zweifel, daß wenn man diese Zufälle nicht achtet, und man sich nur Mühe giebt, dem Blute einen baldigen Abfluß zu verschaffen, der Kranke, entweder ehe die Kur beendigt ist, stirbt, oder durch Schwidsucht oder sonst eine Krankheit, die man nachher vielleicht auf keine Art und Weise ausrotten kann, durch und durch verdorben wird.

§. 71.

Bevor man also den Haemorrhoidalfluß wiederherstellen darf, muß alle Gefahr, die aus den hitzigen Zufällen entstehen kann, gehoben werden.

Wenn dies geschehen ist, muß man sich doch noch nicht einbilden, daß das Symptom schon völlig gehoben, sondern nur unschädlich gemacht worden ist; und dieses verschwindet nicht eher gänzlich, als bis der Haemorrhoidalfluß völlig wieder hergestellt worden ist.

Die hitzige Natur des Uebels erfordert die antiphlogistische Methode. Am besten stellt man eine Aderlaß an dem Theile des Körpers an, der die gröste Uebereinstimmung mit dem Symptom hat. Ich will dies durch ein Beispiel erläutern: bei einem Kranken, der an einer Brustentzündung leidet, muß man die Ader am Arme öfnen, weil man ihm dadurch am geschwindesten zu Hülfe kommen kann. Im allgemeinen betrachtet, scheint in den übrigen Fällen das Aderlassen am Fuße (das auch zur Wiederherstellung des Haemorrhoidalflußes viel beiträgt) unstreitig die beste Wirkung zu thun. Wenn diese allgemeinen Aderlässe hinreichend angestellt sind, so muß man auch topische anwenden z. E. Blutigeln am After, Mittelfleische, heiligen Beine, den innern Seiten der Schenkel u. s. w. die so viel als möglich sich nach den Zufällen richten müssen.

Dann müßen ferner, je nachdem der Puls mehr oder minder stark geht, entweder mit Salpeter zubereitete Medicamente, oder das antispasmodische Getränk des Riverius gereicht werden. Daß die Diät im strengsten Verstande antiphlogistisch seyn müsse, versteht sich wohl von selbst.

§. 72.

Nachdem alle die Gefahr, die man von den Zufällen zu befürchten hat, durch die angegebene Kurmethode verscheucht ist, muß man den Haemorrhoidalfluß wiederherzustellen suchen. Daß diese Heilmethode, die ich nun anführen werde, nicht mit großen Schwierigkeiten verknüpft sei, läßt sich auch schon daraus ersehen, weil das zu hebende Uebel noch neu ist, und die Ursache des unterdrückten Blutflusses nicht in einer hartnäckigen veralteten Krankheit liegt.

§. 73.

Alle Mittel, die im Stande sind, den unterdrückten Haemorrhoidalfluß wiederherzustellen, werden mit einem Namen zusammen genommen treibende Mittel genannt. Da diese nun ihre Wirkung auf eine verschiedene Art äußern, so können sie in zwei Classen getheilt werden. Zu der ersten gehören diejenigen Mittel, die den Haemorrhoidalfluß dadurch wieder in den Gang bringen, daß sie entweder das Blut mehr nach dem After hinleiten, als wegtreiben z. E. die topischen Aderlässe die man am After anstellt u. dgl. — oder die dazu geschickten Theile des Körpers erweichen, und daher sie fähiger machen, das Blut in sich aufzunehmen, z. E. Dampfbäder, erweichende Umschläge u. dgl. Die Mittel dieser Art sind daher antiphlogistisch und dem fieberhaften Zustande ganz angemessen, und verdienen eher den Namen der anziehenden, als den der treibenden Mittel. Die zweite Classe

enthält alle eigentlich sogenannte treibende Mittel, die, innerlich gebraucht, das Blut nach dem After bringen. Diese dürfen aber, da sie auf jeden Fall einige Hitze erregen, nur dann gebraucht werden, wenn der Kranke völlig frei von aller Fieberhitze ist.

§. 74.

So lange der Puls einen fieberhaften Zustand anzuzeigen scheint, und die Aderlässe noch nöthig sind, so lange müssen wir uns derjenigen Mittel bedienen, die wir kurz vorher anziehende genannt haben. Wir müssen also am Fuße zur Ader lassen, an den Schenkeln Schröpfköpfe, und an den After Blutigeln setzen, Fußbäder gebrauchen, warme Dämpfe an den After gehen lassen, und erweichende Umschläge darauf legen, auch zeigen sich warme Klistire von überaus großem Nutzen.

§. 75.

Wenn wir nun diese angeführten Medicamente, wie sich es gehört und gebührt, angewendet haben, so werden wir sehen, wie alle die noch übrig gebliebenen Fieberbewegungen in kurzer Zeit verschwinden werden, und daß wir mit Recht hoffen können, schon einzig und allein durch diese Kurart den unterdrückten Haemorrhoidalfluß wiederherzustellen. Wenn wir aber finden, daß wir uns in unserer Erwartung trügten, denn müssen wir zu

den eigentlich sogenannten treibenden Mitteln unsere Zuflucht nehmen. Dahin gehören denn:

Brechmittel. Auf den Gebrauch derselben pflegen sich die Haemorrhoiden oft auf der Stelle einzufinden, und da ihre Wirkungen eigentlich in ihrer antispasmodischen Kraft zu liegen scheinen, so würden sie auch, in kleinen Dosen gegeben, vielleicht wirksam sein.

Calomel. Fothergill (Med. Obſ. and Inquir. Vol. VI.) der ihn vorzüglich zur Hervorbringung der unterdrückten Haemorrhoiden lobt, beweißt durch 60 Fälle, daß er ihn sehr wirksam gefunden. Man giebt ein Gran Calomel vermischt mit 4 Gran Maſs. pilul. Ruffii täglich ein Mahl des Abends.

Electricität. Deren sich die Aerzte oft mit großem Nutzen bedient haben. (Abhandl. für pract. Aerzte Th. 5. S. 575) Da diese aber gar zu topisch wirkt, so scheint sie wohl in Hinsicht ihrer Wirkung den übrigen Medicamenten nachgesetzt werden zu müssen.

Aloetische oder fixe Luft enthaltende Clistire.

§. 76.

Bei dem Gebrauche dieser angeführten Mittel kömmt gewiß der Haemorrhoidalfluß, wenn nicht irgend eine Ursache an seiner Hartnäckigkeit Schuld ist, wieder. Das muß ich aber noch erinnern, daß man demselben, wenn er im Anfange schwer

zum Vorscheine kommen will, nur auf eine gelinde Art zu Hülfe eilen darf.

§. 77.

Von den verstopften Haemorrhoiden.

Die Beschaffenheit der verstopften Haemorrhoiden besteht darin; daß der Blutfluß bei einem Haemorrhoidarius, bei dem er mehrere Jahre immer ordentlich sich eingestellt hat, mitunter anfängt, auszubleiben, und er von der Zeit an allerlei Unannehmlichkeiten ausgesetzt ist. Sobald man diese bemerkt, muß man sogleich Hülfe leisten. Genießt der Kranke aber bei den verstopften Haemorrhoiden einer völlig guten Gesundheit; so ist die Hülfe des Arztes wahrlich überflüßig, denn die Erfahrung lehrt uns, daß bisweilen, wenn der Haemorrhoidalfluß von selbst aufhört, gar keine übeln Folgen daraus entstehen.

Man muß sich aber hüten, sich nicht zu dem Glauben verleiten zu lassen, daß jedwedes Symptom, welches man bei dem Kranken bemerkt, von den verstopften Haemorrhoiden entstehe. Können diese besondern Zufälle nicht selbst die Ursache seyn, daß die Haemorrhoiden sich verstopfen, und muß daher nicht eine ganz andere Kurart eingeschlagen werden? Es ist also wahrhaftig eine Sache von großer Wichtigkeit, uns hiervon zu vergewissern. Denn den Zufällen, von denen der Kranke befallen wird, wenn sie verstopfte Haemorrhoiden zur

Folge haben, muß man sogleich begegnen; entstehen sie aber vom ausgebliebenen Abfluße des Bluts, so muß dieser so bald als möglich wieder hergestellt werden.

§. 78.

Daß ein Uebel, welches älter als die verstopften Haemorrhoiden ist, von diesen nicht seinen Ursprung bekommen könne, ist wohl so gewiß, daß es keines Beweises bedarf. Daß aber im Gegentheil die verstopften Haemorrhoiden einem jeden Uebel, das darauf erfolgt, seine Entstehung gegeben haben, scheint auch nicht unwahrscheinlich zu sein. Auf diese Meinung können wir auch schon deswegen fallen, weil diese Zufälle, von denen hier die Rede ist, bisweilen aufhören und in demselben Augenblicke wiederkommen, accurat so wie die Haemorrhoiden vorhin zu thun pflegten.

§. 79.

Wenn nach verstopftem Haemorrhoidalflusse die topischen Haemorrhoidalbewegungen nicht sogleich aufgehört haben; so ist dies ein gutes Zeichen für den Kranken. Denn hier sieht ja wohl Jedermann ein, daß dies einen Beweis abgebe, daß die Natur noch nicht unterliege, und noch immer einige Kräfte besitze, durch eigenes Bestreben das Blut nach dem After zu treiben. Daher wir denn auch bei so bewandten Umständen die unzubezweifelnde Hofnung, daß der Haemorrhoidalfluß wiederhergestellt werde, haben und bei uns hegen

können. Ganz anders und weit gefährlicher aber ist der Zustand der verstopften Haemorrhoiden, bei welchen sich dergleichen angeführte Haemorrhoidalbewegungen gar nicht äußern. Uebrigens ist die Kurmethode in beiden Fällen dieselbige, außer daß wir uns im erstern Falle, alsdann, wenn wir Haemorrhoidalbewegungen vorfinden, der treibenden Mittel, die in diesem Augenblicke die allergeschwindeste Hülfe zu leisten pflegen, bedienen. In der Zwischenzeit muß man den Körper des Kranken zur nächsten Kur vorbereiten.

§. 80.

Die Vorbereitungskur beruht vorzüglich auf zwei Stücken. Man findet entweder gewisse specifische Ursachen, deren ich nachher Erwähnung thun werde, aus denen man die Quelle der unterdrückten Haemorrhoiden herleiten kann; oder der ganze Körper des Kranken ist auf irgend eine Art verderbt. Damit wir daher um so gewisser und glücklicher den Blutfluß wiederherzustellen im Stande seyn können, müssen wir suchen jene desto geschwinder und sorgfältiger fortzuschaffen, diese Art Fehler aber zu verbessern

§. 81.

Was den allgemeinen verderbten Zustand des Kranken betrift, so kann dieser dreifach sein. Er kann entweder einen gar zu trocknen Körper, dicke Säfte und melancholisches Blut haben. Wenn dies der Fall ist, muß der Körper gefeuchtet und die Säfte verdünnt werden. Der Kranke muß

flüßige Nahrungsmittel genießen, oft mit dem ganzen Körper in laulichtwarmen Wasser sitzen, und die so heilsamen Milchmolken oder andere auflösende Getränke gebrauchen. Wenn bald darauf sich Haemorrhoidalbewegungen zeigen, muß man treibende Mittel anwenden. — Wir müssen auch ja auf den schleimichten Zustand des Körpers, der so oft vorkommt, Rücksicht nehmen. Hier sind die Schleim auflösenden Mittel, als Spiesglanzmittel, Salmiak, Wermuthsalz, Ochsengalle u. s. w. ungemein dienlich. — Bisweilen ist auch eine gar zu große allgemeine Trägheit mit im Spiele, die wir durch Quaßia, Färberröthe, Eisenmittel und dgl. am besten werden heben können.

Mit dieser vorsichtigen eben beschriebenen Kurmethode werden die topischen Mittel, als z. E. erweichende Klistire, Fuß- und Dampfbäder vereinigt, gewiß von Nutzen seyn.

§. 82.

Zeigen sich bei dieser Verfahrungsart Haemorrhoidalbewegungen, so müssen wir dem Kranken treibende Mittel geben. Wenn diese nun auch gleich ihre gewünschte Wirkung gethan haben; so wird es doch nicht unrecht seyn, wenn man auch alsdann noch, wenn der Blutfluß schon wiederhergestellt worden ist, diese Präparationskur einige Zeit hindurch fortsetzt. Auch ist es sehr nöthig, daß die in Hinsicht der Lebensart gegebenen Regeln befolgt werden.

Wenn nun aber die Haemorrhoidalbewegungen zu ihrer gewöhnlichen Zeit entweder vergebens erwartet werden, oder, wenn sie auch kommen, doch den Blutfluß nicht zur Folge haben; so kann man nichts weiter thun, als diese schon so oft angeführte vorsichtige Kurmethode von Anfang an zu beobachten, und zur rechten Zeit die treibenden Mittel anzuwenden. Bisweilen pflegt es denn doch zu geschehen, daß wir so glücklich sind, unser Ziel zu erreichen.

§. 83.

Zu den specifischen Ursachen, welche die verstopften Haemorrhoiden hervorzubringen im Stande sind, gehören nach der Erfahrung vorzüglich geheilte veraltete Geschwüre, skrophulöse, krätzige und vor allen Dingen venerische Materie. Diese müssen also in jedem Falle die ersten sein, welche auszurotten, wir uns bestreben müssen, und wenn wir solche entdecken, ein jedes nach seiner Art kuriren. Außer diesen angeführten Ursachen, können auch nach meiner Meinung noch viele andere Krankheitsmaterien verstopfte Haemorrhoiden hervorbringen. Wenn wir also nach jenen vergebens geforscht und gesucht haben, müssen wir auch nach diesen noch sorgfältig frage und solche ausfündig zu machen suchen *).

*) Oft hat man gewiß große Ursache auf die Verstopfung der Eingeweide unter den kurzen Rippen Rücksicht zu nehmen, welches nur gar zu oft übersehen wird. —

§. 84.

Wenn der Körper nun hinreichend zur Anwendung der treibenden Mittel geschickt ist; so können wir unserem Vorsatze schon etwas näher kommen. Das, was kurz vorher uns verhindert hatte, daß der unterdrückte Blutfluß nicht wiederhergestellt wurde, das sehen wir itzt gänzlich aus dem Wege geräumt.

Durch Hülfe der treibenden Mittel setzen wir das Blut in einen allgemeinen stärkern Gang. Wir dürfen es uns aber ja nicht einbilden, daß es völlig in unserer Gewalt steht, das Blut nach unserem Gefallen nach einem bestimmten Theile des Körpers zu bringen, so daß es also durch die Wirkung der Arzneimittel angetrieben nach dem Orte gienge, wo alles völlig dazu bereit zu sein scheint, es nur in Empfang zu nehmen. Da dieses nun vorzüglich von den geschwächten Theilen des Körpers gilt; so haben wir nicht Ursache, uns zu wundern, wenn sich das Blut gemeiniglich in den Gefässen des Unterleibes ansammlet. Und auf die Art glaube ich, daß diese Meinung zu verstehen sei, nach welcher einige behaupten, daß die treibenden Mittel das Blut auf eine specifique Art nach den Haemorrhoidalgefäßen bringen.

Bei so bewandten Umständen sieht ein jeder leicht ein, daß man sich der treibenden Mittel immer mit vieler Vorsicht bedienen müsse. Denn kann nicht, wenn mehrere Theile des Körpers auf gleiche Weise geschwächt sind, durch einen Unglücksfall es sich zutreffen, daß das Blut welches

unrechter Weise nach diesem oder jenem Theile z. E. den Lungen gebracht wird, das gröste Unheil von der Welt anstiften kann? Ja die treibenden Mittel können, wenn sie zu einer Zeit, da die Haemorrhoidalgefäße noch nicht hinreichend zur Aufnahme des Bluts geschickt sind, angewendet werden, leicht eine Entzündung im Mastdarme nach sich ziehen.

§. 85.

Ich will nun einige Regeln, die theils die verschiedenen Tugenden (§. 73.) dieser Mittel, wovon hier die Rede ist, theils die Cautelen die bei den treibenden Medicamenten zu beobachten sind, betreffen, angeben.

I. Der anziehenden Mittel muß man sich wenigstens 14 volle Tage vor dem Gebrauche der im eigentlichen Verstande sogenannten treibenden Mittel bedienen. Die blosse Eigenschaft dieser Medicamente erfordert eben solche Cautelen nicht, da diese, wenn jene vorher gebraucht worden sind, desto geschwindere und desto sichere Wirkung thun können.

II. Wenn der ganze Zustand des Körpers solche treibende Mittel nicht vertragen kann, müssen dieselben sorgfältig vermieden werden. (§. 81.

III. Dies gilt auch alsdenn, wenn noch andere Theile des Körpers außer dem Unterleib, be-

sonders aber die wichtigern, z. E. die Lungen, geschwächt sind.

Die Gefäße also, durch welche das Blut gehen muß, müssen, bevor es durch dieselben getrieben wird, zu dessen Aufnahme eingerichtet und geschickt gemacht werden. Wenn sich vielleicht in der Zwischenzeit Haemorrhoidalbewegungen einfinden sollten: muß man versuchen, ob die treibenden Mittel die erwünschte Wirkung leisten werden, und sonst in keiner Hinsicht Schaden thun. Merken wir, daß sie eine entgegengesetzte Wirkung thun, müssen wir den Gebrauch derselben aufschieben. Das, was ihre glücklichen Wirkungen verhindert, können wir zuweilen fortschaffen, bisweilen sind wir dies aber nicht im Stande zu thun. Ist ersteres, so können wir, nachdem wir die Hindernisse aus dem Wege geräumt haben, die treibenden Mittel schon sicherer anwenden. Ist letzteres, so können wir, nachdem wir alle Medicamente von dieser Art zur Seite gesetzt haben, nicht anders, als durch den Gebrauch der anziehenden, anlockenden Mittel zu unserem Entzwecke kommen.

Auch glaube ich, nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen, daß man, je kälter und feuchter die Beschaffenheit des Kranken ist, desto größere, deutlichere Wirkungen von denen bei ihm angewendeten treibenden Mitteln erwarten und hoffen könne.

§. 86.

Wenn also jede Ursache die uns von dem Gebrauche der treibenden Mittel hätte abschrecken

können, aus dem Wege geräumt ist, und die Theile des Körpers zur Aufnahme des Bluts in sich präparirt, und gehörig erschlaft sind; so glaube ich, daß es nun die Pflicht des Arztes sei, den unterdrückten Blutfluß wieder hervorzubringen. Zu den vorzüglichsten Mitteln, deren wir uns zu diesem Entzwecke bedienen müssen, gehören Clistire aus Aloe, oder aus fixer Luft, innerlich Brechmittel, Sabina, Aloe, Myrrhe, Borax und andere dgl. aromotische und hitzige Mittel, wobei ich aber das anmerken muß, daß dieser verschiedene Gebrauch dieser angeführten Medicamente sich einigermaassen nach der Beschaffenheit des Kranken richtet, da einige trockener, andere feuchter Complexion sind, und ein mehr oder minder rothes Gesicht haben. Wenn aber die dazu kommenden Haemorrhoidalbewegungen vorzüglich spastischer Art sind; so wird eine geringe Quantität Opium, die man zu diesen Medicamenten thut, sich gewiß sehr wirksam beweisen *). Ferner haben Fuß- und Dampfbäder, Clistire, und alle die kurz vorhin angeführten Mittel, sich als äußerliche Mittel ein großes Lob erworben.

§. 87.

Wenn nun der Blutfluß, durch diese Kurmethode, wieder hervorgelockt ist, welches alsdann

---

*) Zur Stillung der Krämpfe ist Valeriana unstreitig auch eins mit von den besten Mitteln. — Oft hilft auch Sal absynth. mit Zitronensäure.

besonders zu geschehen pflegt, wenn die topischen Haemorrhoidalbewegungen nicht zugleich mit dem Haemorrhoidalflusse gehemmt sind; (§. 70.) so muß man alsdann dem Kranken eine Zeitlang hindurch auf eine gelinde Art zu Hülfe kommen. Man muß ihm eine gehörige Diät vorschreiben, und den Körper nicht allein wider die schädliche Kälte schützen, sondern der Kranke muß sich auch täglich eine gelinde Bewegung machen. Und da man oft Ursache hat, ein Recidiv zu befürchten, so muß der Kranke alle Jahr auflösende Kräuter und deren Säfte gebrauchen, und viele Aepfel und andere Gartengewächse, als Erdbeeren, Trauben *) und dergl. geniessen.

Wenn aber der Haemorrhoidalfluß und alle topische Haemorrhoidalbewegungen zu gleicher Zeit aufgehört haben, so ist gemeiniglich alle unsere Hülfe, die wir anwenden, überflüßig und vergebens. Ist daher sowohl die Vorbereitungs- als Radicalkur zu verschiedenen Mahlen fruchtlos angewendet, so müssen wir die Hofnung, den Blutfluß wieder herzustellen, nur gänzlich fahren lassen, und mit dem Gebrauche der Medicamente aufhören. Wir müssen daher von Zeit zu Zeit am Fuße zur Aderlassen, Blutigeln am After setzen u. s. w. um dadurch einigermaaßen die Stelle des unterdrückten Haemorrhoidalflußes zu ersetzen. Sorg-

*) Besonders ist der ausgepreßte Saft frisch ausgepreßter Gurken, des Morgens genossen, worauf man ein wenig reiten kann, sehr anzuempfehlen.

fältig muß man sich auch für Leibesverstopfung hüten. Zuletzt muß ich noch erinnern, daß es bisweilen geschieht, daß an andern Theilen des Körpers eine Haemorrhagie entsteht, um die ausgebliebenen Haemorrhoiden zu ersetzen. Daher kommen die bekannten Haemorrhoiden des Halses, der Nase, des Daumens u. s. w.

Vierter Abschnitt.

Von den Haemorrhoiden der Zeugungstheile.

§. 88.

Die Haemorrhoiden der Zeugungstheile werden mit Recht zu denjenigen Uebeln, denen die Haemorrhoidarien oft unterworfen sind, gerechnet. Die im Unterleibe vorhandene Vollblütigkeit pflegt, wenn sie sich auch bis auf diese Theile des Körpers gestreckt hat, in solchen auch allerlei Zufälle zu erregen. Die Zeugungstheile werden aber nicht allein von den Haemorrhoidalbewegungen, den blinden und fliessenden Haemorrhoiden (eben so wie bei denen des Mastdarms) afficirt, sondern es entspringen auch aus dieser Quelle allerlei andere Beschwerden, welche die Aerzte nicht selten, weil sie oft glauben, daß diese

Beschwerden aus einer ganz andern Ursache, als aus der Haemorrhoidalschärfe entstehen, (der doch allerdings ihre Entstehung zuzuschreiben ist) auf eine zu leichte Art behandeln. Dahin sind wahre Tripper, Phimosis, Geschwüre an der Vorhaut, Entzündung der Hoden, Fleischbrüche (Sarcocele) und dgl. die denen aus venerischen Ursachen entspringenden Zufällen sehr ähneln, zu rechnen. S. Brendel Diss. de morbis verendorum aphrodisiacos mentientibus ex haemorrhoidibus interceptis.

§. 89.

Die Haemorrhoiden der Zeugungstheile werden eben so wie die des Afters in blinde und fliessende eingetheilt. Ich zweifle nicht, daß einige Aerzte dieselben, eben so wie den Leberfluß, für eine besondere Krankheit halten würden, wenn nicht diese Krankheit immer aus den wahren Haemorrhoiden entstünde, und niemals eine ursprüngliche (primarius) zu sein schiene. Denn sie entstehen entweder nach ausgebliebenen Haemorrhoiden, oder werden von lange anhaltenden Haemorrhoidalbewegungen, die noch nicht zum Fluße gekommen, erregt.

§. 90.

Weit entfernt ist es aber, daß der bloße haemorrhoidalische Zustand des Kranken die Haemorrhoiden der Zeugungstheile hervorbringen sollte; sie sind vielmehr nur die Gelegenheitsursache

dazu, vor welcher vorher keine andere prädisponirende Ursache voraus geht, z. E. ein vom übermäßig genoßenen Beischlaf entstandener Reitz, der das Blut nach den Zeugungstheilen führt, wodurch diese Theile und die sie versorgenden Gefässe geschwächt werden. Daher ist es kein Wunder, das Mannspersonen, und besonders solche, die der Venus oft zu opfern pflegen, und den Zeugungstheilen dadurch ihren Tonus, und auf die Art die Kraft dem andringenden Blute gehörigen Widerstand zu leisten, rauben, gemeiniglich mit diesen Haemorrhoiden beschweret sind.

§. 91.

Was den Sitz der Krankheit betrift, so können sie sich sowohl in der Harnblase, als Harnröhre aufhalten. Die Schmerzen, die der Kranke, besonders wenn sie von den blinden Haemorrhoiden der Zeugungstheile erregt werden, empfindet, sind im Allgemeinen stärker, ja viel heftiger, als die, welche die Haemorthoiden des Afters zu verursachen pflegen. Bisweilen schwillt auch die Vorsteherdrüse, prostata, welches andere fälschlich einen Skirrhus genannt haben.

§. 92.

Von den blinden Haemorrhoiden der Zeugungstheile.

Die blinden Haemorrhoiden der Zeugungstheile, die bald am Halse der Harnblase, bald

in der Harnröhre sitzen, erregen oft die größten Beschwerden und grausamsten Schmerzen.

Der Kranke, der entweder gegenwärtig an Haemorrhoidalbeschwerden leidet, oder wenigstens einige Tage vor denselben kränklich ist, merkt plötzlich einen von der Urinblase oder Harnröhre herkommenden heftigen Schmerz, mit einem beständigen Drange sein Wasser zu lassen. Dieses Harnlassen geschieht, da die Harnröhre entzündet ist, oft nicht ohne heftiges Brennen. Ja bisweilen trift es sich sogar, daß der Kranke platterdings nicht im Stande ist, seinen Urin, wegen einer krampfhaften Zusammenziehung der Harnblase, von sich zu lassen, bei welcher Gelegenheit wir uns auch nicht ein Mahl des Katheters, wenigstens doch nicht ohne auf eine gewaltsame Weise bei Einbringung desselben zu verfahren, bedienen können.

Der im Halse der Urinblase sitzende Reitz, zeigt wiederum seine Wirkung auf den Mastdarm, der dadurch auch verschloßen wird. Hiermit ist denn oft eine tympanistische Geschwulst des Unterleibes, Kolik und andere dgl. Zufälle, wobei ein gereitzter Puls vorhanden ist, verknüpft.

§. 93.

Sowohl die Beschaffenheit als Heftigkeit dieser Zufälle, beweisen es deutlich genug, daß der Kranke, wenn man ihm nicht bald Hülfe verschaft,

in Gefahr stehe, eine Entzündung in der Harnblase, oder gar den kalten Brand zu bekommen.

§. 94.

Die blinden Haemorrhoiden der Zeugungstheile müssen wir entweder palliativ oder radikaliter behandeln und kuriren.

Durch Hülfe der erstern Kurart heben wir die beschwerlichen und heftigen Zufälle bald, und mildern dadurch nicht allein den Zustand des Kranken sehr, sondern heben auch die bevorstehende Gefahr völlig. — Durch letztere aber bewirken wir, daß das Blut von den Zeugungstheilen vertrieben wird, und nach dem After zieht, und verhindern dadurch gänzlich, daß es ins künftige niemals wieder nach den Zeugungstheilen kömmt.

§. 95.

Die Palliativkur dieser Krankheit besteht vorzüglich in Anwendung der Aderlässe. Einem Kranken, der überhaupt vollblütig ist, einen vollen und harten Puls, und eine rothe und blühende Gesichtsfarbe hat, sind allgemeine und starke Aderlässe dienlich. Der Puls, die Hitze, und die Beschaffenheit der topischen Zufälle bestimmt, in wie ferne diese wiederholt werden müssen. Je stärker diese sind, desto sicherer können wir auch zur Ader lassen. Wenn bei dem Kranken der Urin völlig verhalten, die Blase nicht im Stande ist, sich des Wassers zu entledigen, er an einer trommelsüchtigen Ausspan-

nung des Unterleibes, und heftigen Schmerzen leidet, welche, sobald man entweder das perinaeum oder die Knochen des Schaambeines drückt, heftiger werden, dann pflegen wir zu sagen, daß er an sehr schlimmen Zufällen darnieder liege. Wenn eine hinreichende Menge der allgemeinen Aderlässe angestellt sind, dann muß man auch nicht versäumen, Blutigeln am Mittelfleische und der innern Seite der Schenkeln zu setzen.

§. 96.

Wenn, wie dies oft der Fall ist, die ganze Harnröhre inflammirt ist, muß diese natürlicher Weise sehr empfindlich werden, und es ist daher kein Wunder, daß ein scharfer und saturirter Urin beim Harnen ein heftiges Brennen erregt. Der Urin, der itzt wie ein Reitz auf die Zeugungstheile wirkt, vermehrt die Entzündung und leitet das Blut dahin; hüten muß man sich also, daß der Urin nicht scharf werde. Daher muß man schleimigte, einwickelnde Getränke verordnen, denn diese machen, schon an sich betrachtet, nicht allein, daß der Urin minder scharf wird, sondern sie bewirken auch, daß er öfterer abgesondert, und dadurch nicht so saturirt wird. Daß man eine jede Speise, die den Urin scharf machen kann, sorgfältig vermeiden muß, das brauche ich wohl nicht erst zu sagen.

§. 97.

Die ganze hierbei anzuwendende Heilmethode muß auf das strengste entzündungswidrig sein.

Man reinige den Körper vorzüglich mit der Mischung aus Crem. tart. und Lac sulphur., dann verordne man erweichende Klistire, nehme bisweilen warme Bäder zu Hülfe, und lasse den Kranken immer in einer horinzontalen Lage liegen. Sind die Schmerzen gar zu heftig, dann kann man auch ein Opiat geben.

§. 98.

Ob wir gleich durch eine solche Palliativkur nur so weit kommen können, daß wir die im Unterleibe vorhandene Vollblütigkeit, und zugleich die diese Vollblütigkeit begleitenden heftigen Zufälle, vielleicht auch die blinden Haemorrhoiden der Zeugungstheile vertreiben können; so kann man doch auch nicht bezweifeln, daß dieses dem Kranken von großem Nutzen sein wird, denn wir befreien ihn auf die Art allerdings von verschiedenen und zwar sehr heftigen Uebeln, und grausamen Schmerzen. Damit haben wir aber doch noch nicht überwunden. Denn wir müssen befürchten, daß wenn die Vollblütigkeit des Unterleibes wieder zurückkehrt, die Natur des Kranken gleichsam den Weg, der am geneigtesten zur Aufnahme des Bluts ist, und den es vorher gieng, wieder aufsucht, und die kaum gehobenen Zufälle wieder von neuem erregt. Wir müssen also verhindern, daß das Blut nicht nach den Zeugungstheilen ziehe. Die beste Art, dies zu erlangen, wäre, wenn man den Haemorrhoidalfluß, der da er noch floß, unterbrochen wurde, wieder beizeiten hervorlockte; auch muß man,

wenn eine gewisse specifische Ursache an dem Ausbleiben des Blutflusses Schuld ist, diese erst zu heben suchen. Wer die besondern dazu erforderlichen Mittel wissen will, sehe die vorigen Paragraphen nach.

§. 99.

Alsdann muß der Arzt dafür sorgen, daß die Zeugungstheile gestärkt werden, damit diese verhindern können, daß das Blut nicht immer dahin fliesse — daß sie also ihren verlohrnen Tonus so viel als möglich wieder erlangen, und des Vermögens, der Menge des zudringenden Bluts zu widerstehen, wieder theilhaftig werden. Diese Absicht zu erlangen, dazu sind vorzüglich kalte Umschläge dienlich, wobei man zugleich innerlich die stärkenden Mittel, deren ich schon vorher als heilsamer Mittel im Haemorrhoidalzustande Erwähnung gethan habe, geben kann.

§. 100.

Von diesem Augenblicke aber an, muß der Kranke alles das meiden, was die Zeugungstheile schwächen oder auf irgend eine Art verursachen kann, daß zu viel Blut in dieselben gebracht wird. Er muß daher auf keine Art der Liebe fröhnen, und sorgfältig die oben für die Haemorrhoidarien angegebene Diät beobachten. Sobald er nur die geringste Spur von einer im Unterleibe sich sammlenden Vollblütigkeit vermerkt, muß er sogleich sich

bemühen, durch topische Aderlässe und durch die Mischung aus Crem. tart. und Lac sulph. das bevorstehende Uebel zu heben. Wenn er diese Verfahrungsart gehörig beobachtet, und sie so oft, wie es nur im mindesten nöthig zu seyn scheint, wiederhohlt; so wird er keine vergebliche Hofnung hegen, daß dieses veraltete Uebel der Natur, entweder gänzlich gehoben wird, oder daß die, den Zeugungstheilen nahe gelegenen Gefässe es an sich ziehen, welches besonders alsdann zu geschehen pflegt, wenn die Krankheit selbst mehr aus einer Gelegenheits- (procatarctica) als einer vorbereitenden Ursache (praedisponens) herzuleiten zu sein scheint.

§. 101.

Die Radicalkur geht bisweilen schwer, ja oft schwerer von Statten, wenn die Krankheit schon lange Zeit gedauert hat, oder erst vor kurzem wieder eingetreten, ja mehr als ein Mahl zurückgekehrt ist. An solchen heftigen blinden Haemorrhoiden leidet aber fast niemand, als alte Mannspersonen, die durch die häufigen Frohndienste, die sie der Göttin Venus geleistet haben, ihre Zeugungstheile so geschwächt haben, daß man ihren vorigen Tonus wieder herzustellen gar nicht im Stande ist. Außerdem steht der After mit den Zeugungstheilen in so naher Verbindung, daß da beide so sehr zur Vollblütigkeit geneigt sind, sie eben so leicht von diesem als von jenem Besitz nehmen kann. Daher ist es auch nicht zu wundern,

wenn die das Blut nach dem Mastdarme treibenden Mittel, besonders aber die stärkenden Mittel, durch welche allein wir den Zeugungstheilen Stärke zu verschaffen, uns bemühen, gleiche Wirkungen auf beide Theile des Körpers äußern. Auf die Art kann es also geschehen, daß wir, indem wir dem Kranken in Hinsicht seiner Gesundheit einen Nutzen leisten wollen, just eben dadurch in einer andern Hinsicht nachtheilig sein können.

§. 102.

Von den fliessenden Haemorrhoiden der Zeugungstheile.

Der Abfluß des wahren Blutes aus den Zeugungstheilen, wird im engsten Verstande mit dem Namen der Haemorrhoiden der Zeugungstheile belegt. Diese Haemorrhoiden werden nun wieder, je nachdem das Blut entweder aus der Harnblase oder der Harnröhre kömmt, bald Blasen (h. vesicae) bald Harnröhrenhaemorrhoiden (h. urethrae s. stimatoseos) genannt. Die Kennzeichen, wodurch man beide von einander unterscheidet, bestehen darin, daß das Blut bei jenen nicht anders als während dem Harnen, bei diesen aber zu jeder anderen Zeit aus der Harnröhre fließt. Man wird sie aber nicht leicht mit dem Blutharnen (mictus cruentus) verwech-

seln, denn jene sind mit Haemorrhoidalbewegungen verknüpft, oder folgen unmittelbar auf einen Haemorrhoidalfluß. Uebrigens erfordern die Haemorrhoiden der Harnblase, so wie die der Harnröhre, ein und dieselbe Kurmethode.

§. 103.

Die fliessenden Haemorrhoiden der Zeugungstheile sind allerdings minder beschwerlich, als die blinden. Denn da bei jenen das Blut frei abfliessen kann, die Gefässe also nicht ausgedehnt werden, so können natürlicher Weise die daraus herzuleitenden Unannehmlichkeiten, die aus der Spannung und dem Krampfe kommen, nicht entstehen. Leidet aber der Kranke vielleicht an einigen Unannehmlichkeiten, so gehen diese doch nur einige Tage vor den Haemorrhoidalfluß vorher, und pflegen, so bald sie zum Fluße kommen, wieder zu vergehen.

§. 104.

Bisweilen pflegt das vorn am Halse der Urinblase oder Harnröhre sitzende geronnene Blut eine Harnverhaltung (Ischurie) zu verursachen, die wir bald durch einen biegsamen Katheter zu heben im Stande sind.

§. 105.

Die fliessenden Haemorrhoiden der Zeugungstheile werden vorzüglich dadurch gemindert, daß wir uns bemühen, alle die dem After nahe liegenden Theile zu schwächen, und dadurch das Blut nach denselben zu leiten suchen. Daher verdienen, um zur Erreichung dieser Absicht zu gelangen, die Dampfbäder, die warmen erweichenden Klistire, topischen Aderläße, erweichenden Umschläge, und die Mischung aus Crem. tart. und Lac sulph. das größte Lob. Was aber die Radicalcur dieses Uebels betrift, so ist diese dieselbige, als die, welche die blinden Haemorrhoiden erfordern.

Die fliessenden Haemorrhoiden der Zeugungstheile, die blos aus den noch nicht fliessenden Haemorrhoidalbewegungen entstanden sind, scheinen am aller schwersten zu kuriren zu sein; denn die menschliche Natur verwechselt nicht leicht den ein Mahl gewählten Weg mit einem andern kaum halbgeöfneten Wege. Angenommen aber, daß dies nicht geschähe, so müssen wir doch nicht alle Hofnung, die Krankheit jemals heben zu können, sogleich verliehren, sondern alle unsere Kunst und Wissenschaft gehörig dabei anwenden.

§. 106.

Von der Einschränkung des Lobes der Haemorrhoiden.

Es hat von jeher viele gegeben, die es sich zum Geschäfte machten, diejenigen Erscheinungen, welche uns sterblichen Menschen unerklärbar sind, oder weil sie so oft vorkommen, unsere Aufmerksamkeit auf sich zogen, zu erklären und aus einander zu setzen. Unter diesen Erscheinungen scheint der Haemorrhoidalfluß eine der hauptsächlichsten gewesen zu sein.

Allerdings verdienen diejenigen ein grosses Lob, welche die Gesetze, wornach ein jedes uns in die Augen fallendes Ding entsteht, untersuchen zu müssen glauben, und sich die Mühe geben. Denn hierdurch werden theils unsere Verstandeskräfte sehr ausgebildet, theils werden zuweilen ganz unvermuthet sehr wichtige Dinge entdeckt, die sonst noch lange für uns verborgen geblieben wären. Vieles scheint aber noch für die Zukunft aufbewahrt zu sein, und vielleicht wird ein Theil auf ewig ein Geheimniß für uns bleiben. Derjenige also, welcher den wahren Nutzen einer Sache zu entdekken sich bestrebt, hüte sich sorgfältig, daß er nicht die Nebenursache für die Hauptursache

halte, oder ein ungefähres für ein unausbleiblich nothwendiges Ding ansehe, und ungereimte Sachen vortrage.

Obgleich dergleichen Untersuchungen eigentlich nur das Geschäft unserer überflüßigen Zeit sein sollten; so hat es nicht allein schon vordem viele gegeben, die es sich auf das äusserste haben angelegen sein lassen, die Geheimniße der Natur zu entdecken, sondern es treiben noch zu dieser Stunde viele ihr ganzes Leben hindurch nichts anders, als dergleichen Studien. Diese werden aber endlich in viele und unzählbare Irwege und Schwierigkeiten verwikkelt, aus welchen sie sich auf eine bewundernswürdige Art zu entwickeln, oft gezwungen werden.

§. 107.

Obgleich man aber sehr voreilig zu handeln scheint, wenn man gleichsam mit Gewalt die unausforschlichen Phaenomene der Natur erläutern will; so halt ich es doch noch für weit thörichter, das, was nach den Gesetzen der Natur vor sich geht, und gar keiner Erklärung bedarf, auch gar keinen dunkeln Ursprung hat, für Geheimnisse der Natur zu halten, damit man sie nachher auf eine mistische Art auslegen

könne. Und dieses Schicksal trift eben die Haemorrhoiden, deren Natur, an sich betrachtet, hinreichend bekannt ist.

Zuerst haben, wie ich glaube, die Menschen ihr Augenmerk auf die Häufigkeit des Haemorrhoidalflußes gerichtet, und dessen bisweilen periodischen Gang für etwas sehr bewundernswürdiges gehalten. Da er sich nun ausserdem sehr wirksam gezeigt hat, einige Krankheiten völlig zu heben, so daß derjenige, der damit behaftet ist, wenigern Uebeln, als andere ausgesetzt war; so hat es auch ohne Zweifel mehrere gegeben, welche die Haemorrhoiden für das sicherste Zeichen einer guten, dauerhaften Gesundheit hielten, und meinten, daß sich die menschliche Natur eines solchen Blutflußes bediene, um allen und jeden, sowohl eingewurzelten alten, als neuen Krankheitsstof aus dem Körper herauszuwerfen, und dadurch zu bewirken, daß er, so lange dieser Blutfluß fortdauerte, gar von keiner andern Krankheit behaftet werden könne. Diesem Irrthume ist denn auch jener den Haemorrhoiden beigelegter teutscher Name die güldne Ader wahrscheinlich zuzuschreiben.

§. 108.

Da nun aber beinahe keine Erdichtung, welche zur Erklärung irgend einer Naturbege-

benheit erdacht worden, gänzlich ersonnen ist; so ist es gewiß nicht befremdend, daß auch von demjenigen, was zum Lobe der Haemorrhoiden gesagt ist, etwas Wahres daran sei. Denn das wissen wir aus der Erfahrung, daß diese Krankheit einigermaßen den Vorzug vor den übrigen hat. Diese Eigenschaften, welche sie auch immer sein mögen, sind aber doch unstreitig nicht so groß, daß wir den Haemorrhoidalfluß weniger, als die Verstopfung der Eingeweide für eine wahre Krankheit halten können. Es wird daher nicht Unrecht sein, die Gründe zu untersuchen, auf welche andere die größern Kräfte und allgemeinern Vortheile der Haemorrhoiden zu bauen pflegen.

§. 109.

Diejenigen, welche die Haemorrhoiden vertheidigen, behaupten, daß solche keinesweges ein widernatürliches oder zu den Krankheiten gehörendes Phänomenon sei, sondern sagen, daß es etwas ganz natürliches sei, dessen sich die menschliche Natur aus der Absicht bediene, damit die Vollblütigkeit des Körpers und die damit verknüpften Gefahren völlig gehoben würden. Ja sie sagen sogar, daß die Haemorrhoiden uns Sterblichen von Gott gleichsam zum Heile bestimmt sind, und daß man

dies daraus deutlich genug erkennen könne, weil sie, wenn sie zurücktreten, Anleitung zu allerlei Krankheitsstof gäben, wenn aber der Fluß erhalten würde, dies nicht allein dazu diene, daß sich die Vollblütigkeit vermindert, sondern auch viele Krankheiten dadurch theils völlig kurirt, theils abgewendet würden.

§. 110.

Wenn sich alles dieses so verhielte, so müste man ja die Haemorrhoiden aus der Pathologie in die Physiologie versetzen! Damit nun ein jeder desto leichter einsehen könne, daß ein solcher Blutfluß zu den wahren Krankheiten zu rechnen sei, wird es nöthig sein, vor allen Dingen eine Erklärung, sowohl der natürlichen, als widernatürlichen Phänomene voran zu schicken.

Unter den natürlichen Phänomenen versteht man nichts anders, als diejenigen bei dem Menschen sichtbaren Phänomene, welche nach und aus den Gesetzen des gesunden Körpers entstehen und geschehen, und entweder blos auf die Erhaltung des menschlichen Körpers, welche man eine ungestörte Gesundheit nennt, zielen, oder dem ganzen menschlichen Geschlechte eigen sind. Ein jedes natürliches Phänomen ist also unumgänglich nothwendig.

§. 111.

Ob aber die eben gegebene Definition von einem natürlichen Phänomen auch auf die Haemorrhoiden paßt, das wird ein jeder aus dem wenigen, was ich hier zusammengetragen habe, bald einsehen.

1) Bekömmt nicht ein jeder Mensch den Haemorrhoidalfluß. Wenn dies nun auch gleich häufig der Fall ist, daß Menschen damit behaftet sind, so bemerken wir doch, daß andere Uebel weit häufiger vorkommen. Wären nun aber die Haemorrhoiden, als eine natürliche Ausleerung (excretio) betrachtet, zur Fortdauer der Oeconomie des menschlichen Körpers nothwendig; könnte es dann wohl, sage ich, geschehen, daß einige, (und wie dies besonders bei Frauenzimmern der Fall ist, die sie viel seltener, als die Mannspersonen bekommen,) sie in ihrem Leben nicht haben?

2) Wir sind mit keinem besondern Organ versehen, das blos dazu bestimmt wäre, die Haemorrhoiden abzusondern. Selbst dem After, an und für sich betrachtet, scheint dieses Geschäft nicht aufgetragen zu sein, er ist nur theils wegen seiner Lage, theils wegen der Natur der Krankheit gehalten, sich dergleichen biswei-

len aufbürden zu lassen. Ausserdem geben bald ein Theil der höher oder niedriger als der After liegt, bisweilen sogar ein ganz anderer Theil des Körpers, als dieser, z. E. die Zeugungstheile, Blut von sich; und wenn wir den Leberfluß mit zu den Haemorrhoiden rechnen dürfen; so sind ohne Zweifel alle Gedärme eines solchen Blutflusses fähig. Haben aber nicht alle Theile des Körpers, die besondere Verrichtungen leisten, auch ihre besondern Organe dazu bekommen? So dienen z. E. die Lungen zur Respiration, die Nieren zur Absonderung des Urins.

3) Kein Mensch wird mit Haemorrhoiden gebohren. Man findet kein zur Erhaltung einer festen Gesundheit des Körpers nothwendiges Phänomen, das nicht gleich von Kindesbeinen auf bei uns bemerkbar sein sollte. Hierwider könnte mir vielleicht jemand einwenden, daß bei Mannspersonen die Abscheidung des Saamens, und bei Frauenspersonen die Abscheidung des monatlichen Geblüts und der Milch, ob sie gleich natürliche Erscheinungen sind, doch nicht eher vor sich giengen, als bis der Körper seine gehörige Festigkeit, und gewisse Jahre erlangt hat. Hierauf glaube ich antworten zu können, daß alle diese einzelnen Verrichtungen nicht so sehr darauf hinaus zielen, die Gesundheit eines

jeden individuellen Menschen zu erhalten, als vielmehr das menschliche Geschlecht fortzusetzen. Auch ist das männliche Geschlecht, gleich von seiner Geburt an, mit denen Theilen versehen, deren sie, wenn sie ihr männliches Alter erreichen, wegen Absonderung des Saamens ganz und gar nicht entbehren können. Auch mangeln ja den neugebohrnen Kindern weiblichen Geschlechts die Organe nicht, durch welche sie in der Zukunft die Milch absondern sollen. Und es ist ja noch dazu bekannt, daß man aus den Brüsten der neugebohrnen Kleinen einige Tropfen Milch ausdrücken kann, wie auch abergläubige Hebammen und Mütter sobald als möglich zu thun, sich bemühen. Eben so wird auch das zarte Kind mit der zum ganzen Körper und dessen einzelnen Theilen benöthigten Structur, die nachher zur Menstruation nöthig sind, versehen zur Welt gebracht. Daher ist ohne Zweifel die irrige Vergleichung des Haemorrhoidalflusses mit dem monathlichen Geblüte die Ursache gewesen, daß man jenen für ein natürliches Geschäft des Körpers angesehen hat. —

Uebrigens glaube ich nicht, daß es jemals jemand geben wird, der behaupten wird, daß die Haemorrhoiden eine zur Erhaltung oder Vermehrung des ganzen menschlichen

Geschlechts nothwendige Verrichtung wären; und daß sie auch nicht zur Beschützung der Wohlfarth eines jeden einzelnen Menschen erforderlich sind, leuchtet auch schon dadurch hervor, daß man sie in den ersten Lebensjahren nicht hat.

4) Weit entfernt, daß der Haemorrhoidalfluß nach den Gesetzen des gesunden Körpers entsteht, hat er, wir mögen nun auf die vorbereitende oder Gelegenheitsursache desselben sehen, vielmehr seinen Grund in einem kränklichen Zustande des Körpers. Denn jene vorbereitende Ursache liegt in der Schwäche der Eingeweide, diese Gelegenheitsursache aber in der Vollblütigkeit; denn diese zeigt in jedem Falle ein übles Verhältniß zwischen den festen und flüßigen Theilen an, und ist ein Zustand, der zur Gesundheit des menschlichen Körpers gar nichts beiträgt, sondern der im Gegentheil, ob er gleich eine gewisse Zeit lang unschädlich gewesen ist, doch dereinst die Gefässe ihres Tonus berauben wird. Da also die Haemorrhoiden aus einem krankhaften Zustande des Körpers ihren Ursprung nehmen, so schließe ich daraus mit größtem Rechte:

5) Daß sie auf keine Weise zur Erhaltung der Gesundheit des mensch-

lichen Körpers nützen. Zwar trift es sich wohl bisweilen, daß sie etwas zur Gesundheit beitragen, eingewurzelte Uebel heben, und andere vielleicht abwenden. Und da dies nun gar nicht zu leugnen ist, so lassen sich doch viele Vertheidiger der Haemorrhoiden zu dem Irthume verleiten, daß sie dergleichen zufällige Eigenschaften mit den wahren und nothwendigen Naturkräften verwechseln, und glauben, daß ein solcher Blutfluß deswegen von der Natur hervorgebracht werde, daß dadurch die Gesundheit aufrecht gehalten werde, und vergessen ganz, daß die etwanigen Vortheile des Haemorrhoidalflusses nichts als ein ungewisser Ausgang einer zufälligen Ursache sind. Wem fällt nicht hierbei die bekannte philosophische Regel ein: ab eſse ad debere non valet concluſio. Wenn, daß ich dieses mit einem Beispiele erläutere, wenn ein von ungefehr entstandenes Fieber die Krankheitsmaterie, die schon seit langer Zeit sich in einem bestimmten Theile des Körpers so zu sagen fest eingewurzelt hat, in Bewegung setzt, und dadurch den Kranken kurirt; dürfen wir alsdann wohl mit Recht schliessen, daß dieses Fieber deswegen entstanden sei, damit der Kranke von seinem alten Uebel befreiet werde?

Ich wiederhohle also kürzlich noch ein Mahl: die Haemorrhoiden sind von ungefehr

entstehende Erscheinungen, denn sie hängen von zufälligen Ursachen ab; sie sind eine Krankheit, denn sie nehmen ihren Ursprung aus einem krankhaften Zustande des Körpers; sie sind nicht nothwendig, und verdienen nicht den Namen einer Abscheidung (excretio) einer natürlichen Ausleerung, wie aus dem oben gesagten deutlich einleuchtet.

§. 112.

Andere sagen, obgleich die Haemorrhoiden, weniger für eine natürliche Abscheidung, als für eine wahre Krankheit zu halten sind: so verschaft doch im Gegentheil die Natur, durch Hülfe derselben, dem menschlichen Körper so viele wichtige Vortheile, daß man gewiß mit Recht Ursache habe, einen solchen Blutfluß zu wünschen. Jetzt bleibt es uns also noch übrig, daß wir diese angeführten und gepriesenen Vortheile Stück vor Stück herrechnen.

§. 113.

Der hauptsächlichste Nutzen, den man der Natur, wenn sie den Haemorrhoidalfluß hervorbringt, zuschreibt, besteht darin, daß der menschliche Körper von seiner Vollblütigkeit befreiet, und

den gefährlichen Zufällen, die gewöhnlich daraus zu entstehen pflegen, vorgebeugt wird. Dies läßt sich nun freilich nicht leugnen, daß der Haemorrhoidalfluß seine Kräfte auf den Menschen sehr zur gelegenen Zeit so äußern könne, daß wenn die Vollblütigkeit vermindert ist, er verhütet, daß vorzüglich nicht die Theile des Körpers durch eine zu große Blutmasse verderbt werden, und Verstopfungen und allerlei andere Uebel entstehen.

Man hüte sich aber, daß man diese Vortheile nicht als den Entzweck betrachte, welchen zu erreichen sich die Natur vorgesetzt hat, denn diese Vortheile können wir für nichts als natürliche und nothwendige Eräugniße und Folgen des Haemorrhoidalflusses halten, und entstehen eben so zufälliger Weise, als die Blutmasse der größern Gefäße, die auf irgend eine Art verletzt sind, vermindert wird. Ob nun diese auf diese Art oder durch die Eröfnung der Adern (anastomosis) geschieht, das ist in der That völlig einerlei. Denn die Vollblütigkeit muß nothwendig durch jedwede Art von Haemorrhagie vermindert werden können. Und wäre dies nicht der Fall, so ist die Natur sehr tadelswerth, daß sie nicht jedweden an einer Vollblütigkeit, oder an einer Verstopfung der Eingeweide des Unterleibes leidenden Körper, mit den Haemorrhoiden beschenkt.

§. 114.

Ferner wollen sie dadurch noch die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Haemorrhoiden beweisen, daß solche, wenn sie zurücktreten verschiedene äusserst gefährliche Uebel erzeugen; daher wohl ein jeder einsehen könne, daß diese nicht allein von Gott zur Erhaltung der Gesundheit auf unsere Erde gesandt wären, sondern daß solche sorgfältig in ihrem Fluße unterhalten werden müßten.

Was mich anbetrift, so kenne ich die traurigen Uebel, welche nach einem unterdrückten Haemorrhoidalflusse gemeiniglich zu entstehen pflegen, sehr gut, und habe auch gar nichts wider den Rath, ja zu verhindern, daß er nicht unterdrückt werde. Obgleich dies sich nun so verhält; so können wir doch daraus auf keine Weise schliessen, daß der Haemorrhoidalfluß ein Geschenk Gottes und deswegen von einem jeden von uns Menschen zu erwünschen, ja ihnen höchst nothwendig sei. — Die Haemorrhoiden recommandiren sich in der That schon um deswegen nicht am besten, weil wir sie, wenn wir nicht sogleich die üblen Folgen davon sehen und Strafe dafür leiden wollen, auf keine Weise stopfen dürfen. Da sie nun aber uns sehr zur Beschwerde sind, und die äusserste Sorgfalt erfordern; so glaube ich, nach meiner Meinuug, daß wir wahrhaftig nichts eifriger zu wünschen haben, als

daß wir ja von denselben verschont bleiben mögen.

Uebrigens haben alle Haemorrhagien, so wie überhaupt eine jede Ausleerung, das mit den Haemorrhoiden gemein, daß sie nicht ohne Gefahr gestopft werden können. Aus dieser Ursache kömmt es auch ohne Zweifel, daß einige Aerzte *), welche den Haemorrhoidal- und monatlichen Fluß auf eine irrige Weise mit einander verglichen haben, und gleiche üble Zufälle von der Unterdrückung dieser beiden Arten von Haemorrhagien haben entstehen sehen, auf die Muthmassung gekommen sind, daß sie sich auch in Hinsicht ihrer Natur gleich wären. Daß aber diese Vergleichung auf keine Weise Statt haben könne, wird gewiß niemand bezweifeln, der da weiß, daß das monatliche Geblüt, ein sich immer gleich bleibendes, bestimmtes, natürliches und nothwendiges, die Haemorrhoiden aber ein sich nicht immer gleich bleibendes, unbestimmtes, widernatürliches, nicht nothwendiges Phänomen sind. Wenn überdies jemand die Nothwendigkeit des monatlichen Geblüts aus denen, nach Ausbleibung desselben entstehenden üblen Zufällen beweisen wollte, so glaube ich, daß er eben so un-

*) Besonders Stahl und seine Nachfolger.

recht urtheilt, als wenn man die Haemorrhoiden aus demselben Gesichtspunkte betrachten wollte. Sobald diese unterdrückt sind, so ist es die Menge der Blutmaße, die da hätte abgehen müssen, welche im Körper zurückgehalten wird. Daher nehmen alle üblen Zufälle, die mit dieser Unterdrükkung verknüpft sind, ihren Ursprung aus dem im Körper stockenden Blute. Aus der Erfahrung aber kennen wir andere Krankheiten, z. E. alte Geschwüre, Ausschläge, Durchfälle u. s. w. welche den Haemorrhoiden darin ähnlich sind, daß einige derselben, obgleich vom Blute verschiedene Arten von Uebel (von welchen der Körper, wenn sie in demselben sitzen bleiben, befreiet werden muß) erzeugen. Und doch glaube ich nicht, daß es irgend einen geben wird, der eine solche Krankheit für einen guten und erwünschten Zustand des Kranken ansehen wird. Zwar wenden hierwider andere ein, daß dergleichen krankhafte Beschaffenheiten unsers Körpers durch Hülfe specifischer Mittel völlig gehoben werden können, daß man aber, wenn die Haemorrhoiden gestopft wären, solche sogleich wieder herzustellen und sie zu erhalten suchen müsse. Für die Vertheidiger dieser Meinung aber, sind die von mir oben angeführten Einwürfe, daß ich mir gar nicht einbilden könne, daß es Unrecht sei, die ein Mahl entstandenen Haemorrhoiden zu kuriren und zu heben. Die Nothwendigkeit, diesen Blutfluß zu unterhalten, hängt von der Natur der Krankheit selbst ab, doch leugne ich deswegen nicht, daß ih-

nen ein Lob zufallen könne. So können, daß ich mich des Beispiels bediene, die von zurückgetriebener Krätze entstandenen üblen Zufälle so geheilt werden, daß sie wieder herausgetrieben wird; wird denn aber deswegen die Krätze selbst von einer milden, gutartigeren Beschaffenheit?

§. 115.

Endlich haben die mehrsten die Haemorrhoiden um deswillen gelobt, weil dadurch einige Krankheiten gänzlich gehoben, andere aber verhütet werden.

Kann man aber ja einem solchen Blutfluße ein Lob beilegen, so kömmt ihm gewiß kein anderes zu, als dieses, daß er die angeführte Eigenschaft habe, die Vollblütigkeit zu vermindern. Denn, es geschieht, der Erfahrung zu Folge, bisweilen, daß nicht allein die hartnäckigsten Uebel den Haemorrhoiden weichen; sondern daß auch die Haemorrhoidarien, die sonst einen gesunden Körper haben, gegen viele andere Krankheiten, die fast alle übrigen an demselben Orte lebenden Menschen befallen, ganzlich gesichert bleiben.

Sie heben und verhüten aber insbesondere solche Krankheiten, die aus einer Verstopfung der Gefässe, oder aus einer gewissen kränklichen Ma-

terie, die sich auf die Säfte des Körpers geworfen, entspringen. Nur müssen wir uns hüten, daß wir nicht glauben, der Haemorrhoidalfluß sei um diesen gepriesenen Entzweck zu erreichen von der Natur hervorgebracht. Denn alle diese von uns so sehr bewunderten Tugenden sind zufällige Wirkungen einer jedweden Haemorrhagie, und gar nicht als den Haemorrhoiden eigenthümliche, nothwendige Eigenschaften anzusehen.

Die Haemorrhoiden also wären, wenn sie nur blos solche Körper behielten, die an dergleichen Krankheiten leiden, und dadurch davon befreiet werden könnten, im allgemeinen betrachtet, allerdings sehr zu wünschen. Aber leider! hat uns eine vielfältige Erfahrung gelehrt, daß ein jeder menschlicher Körper, der mit einer nothwendiger Weise dazu gehörigen Anlage begabt ist, ohne Unterschied damit behaftet wird. Und da dies der Fall ist; so können wir in der That nichts mehr wünschen, als das freie Vermögen zu besitzen, die Haemorrhoiden, je nachdem sie für den Kranken bedenklich, oder überflüßig, oder nützlich zu sein scheinen, zu vertreiben oder zu befördern.

Uebrigens bemerken wir täglich, bei der Heilung verschiedener Krankheiten, daß Fieber, Fisteln, Abscesse u. s. w. eben dieselbige Hülfe leisten, welche wir von den Haemorrhoiden erwarten können.

§. 116.

Aus allem dem, was ich hier nun bisher angeführet habe, wird ein jeder einsehen können, daß die Haemorrhoiden nicht eine natürliche, sondern nur eine widernatürliche Excretion sind, und von der Natur nicht zur Erreichung eines bestimmten Entzwecks erregt werden, daß sich solche zwar bisweilen, aber auch nur alsdann nützlich beweisen, wenn sie zufälliger Weise einen solchen Körper, der mit dergleichen Krankheiten, welche die Haemorrhoiden zu heben im Stande sind, behaftet ist, anfallen, hingegen hundert andern Kranken nichts als Unglück zu Wege bringen. Endlich wird hoffentlich ein jeder wissen, daß, da der Haemorrhoidalfluß leicht zu stark fließen, und wiederum ein ander Mahl leicht unterdrückt werden, oder sich auf einen wichtigen andern Theil werfen kann, solcher immer als ein schlimmes Uebel anzusehen und ganz und gar nicht mit dem Lobe, das er schon erhalten hat, erhoben zu werden, verdienet.

P

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bitzius, Karl Anton,

Ursachen und Behandlungsarten der Hämorrhoiden oder der sogenannten gü
ldenen Ader Für den allgemeinen Gebrauch bestimmt. Aus dem Lateinischen ü
bersetzt und mit Erfahrungen eines praktischen Arztes bereichert

Hamburg 1794

Path. 1354
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10475354-1
VD18 13138340